

Der Neue Sächsische Bergsteiger



Materialtest: Was halten Expressschlingen?

Weitere Themen in diesem Heft:

SBB-Mitgliederversammlung mit Beschlüssen zu Vereinszentrum und Ufo | Kletterjubiläum am Falkenstein | Zum Mittelpunkt Europas | Klettern auf Korsika | Bergtouren rund um die Rotwandhütte

Sommerurlaub vorbei und keine Idee fürs nächste Jahr? Es ist nicht immer so beim Lesen der Berichte, dass wir denken „da muss ich auch mal hin“, sondern oftmals kommen Ferienerlebnisse auch wieder ins Bewusstsein, die schon eine Weile her sind. So blicken wir mit „Schumm“ über den Tellerrand zum Mittelpunkt Europas (S. 34/35). Er zählte 499 Störche während seiner Reise durchs Baltikum, und ich erinnere mich an meine weghüpfende Zahnpaste im Jahr 2005. Eine Wiese im Morgentau irgendwo in Litauen mit unzähligen kleinen grünen Fröschen ...

Wir reiselustigen Sachsen erkunden Europa, und so berichten die „Alten vom Berge“ von der Rotwandhütte in den Dolomiten (S. 40–43), Waldemar Neubert aus dem Hochstubaï (S. 38/39) und Nicole Luzar & Volker Roth vom Restonicatal auf Korsika (S. 44–47). Im Tafonis klettert es sich wirklich toll! Rucksack schon gepackt und Lust auf alte und neue Ferenziele? Wer hier bleiben muss oder will, der kann wie Matthias Spindler mal wieder die Sächsische Schweiz von Böhmen her betrachten (S. 36/37). Besonders schön, wenn sich der Wald wieder bunt färbt. Unser Verein ist auch bunt, hat viele Gesichter und Talente. Es freut mich, dass 10 Mitglieder im Beirat des zukünftigen Vereinszentrums mitarbeiten. Danke. Wer sich ebenfalls engagieren möchte, ob als Einzelperson bei der Aktualisierung von Datenbankeinträgen in der Bibliothek (S. 14) oder als Klub bei der Patenschaft einer Selbsthilfebox in der Sächsischen Schweiz (S. 21), in dieser Ausgabe findet ihr einige Ideen zur Mitarbeit. Eine Papstein-Müllaktion gibt es am 09.11.2013 (S. 62), und für die Planung 2014 stehen bereits die Termine für die Arbeitseinsätze im Frühjahr fest (S. 18).

Bevor euch der Herbstwind durch die Haare weht, macht bitte noch an unserer Umfrage zum Klettern mit (S. 5), nennt uns 20 Bergsteiger, die das Klettern in der Sächsischen Schweiz in den letzten 150 Jahren besonders geprägt haben, und schickt uns schöne Fotos vom Falkenstein (S. 6/7).

Einen bunten Herbst mit weichem Moos, blühendem Heidekraut und leckeren Pilzen wünscht

Constance Jacob



Inhalt

<u>Editorial</u>	 1
<u>Außerordentliche</u>	
<u>Mitgliederversammlung 2013</u>	 3
<u>Aktuelles vom Vereinszentrum</u>	 4
<u>Spenden</u>	 4
<u>Jubiläum 150 Jahre Bergsteigen</u>	 6
<u>Geburtstagsjubiläen/Ehrungen</u>	 8
<u>Todesfälle/Nachrufe</u>	 10
<u>SBB-Mitteilungen</u>	 11
<u>Gemeinschaft „Alte vom Berge“</u>	 12
<u>SBB-Wandergruppen</u>	 12
<u>SBB-Bibliothek</u>	 14
<u>SBB-Hütten</u>	 15
<u>Klubklettern</u>	 16
<u>Ausbildung / Kurse</u>	 16
<u>Archiv des SBB</u>	 18
<u>Abzeichensammlung</u>	 18
<u>Natur- und Umweltschutz</u>	 18
<u>Informationen der Bergwacht</u>	 20
<u>JSBB – Jugendseiten</u>	 22
<u>Fotorätzel</u>	 26
<u>Infos aus nah und fern</u>	 27
<u>Materialtest: Expressschlingensets</u>	 28
<u>Kletterjubiläum am Falkenstein</u>	 32
<u>Der Mittelpunkt Europas</u>	 34
<u>Wandern in Böhmen</u>	 36
<u>Bergwandern im Hochstuba</u>	 38
<u>Bergwandern im Rosengarten</u>	 40
<u>Klettern auf Korsika</u>	 44
<u>Bergsteigen in Algerien</u>	 48
<u>Alpingeschichte: Pik Kommunismus</u>	 50
<u>Bücher – Bücher – Bücher</u>	 52
<u>Termine und Veranstaltungen</u>	 59
<u>Nationalparkverwaltung informiert</u>	 62
<u>LV Sächsischer Heimatschutz</u>	 64

Bildnachweis

S. 1	Archiv SBB
S. 7	Rudi Seifert
S. 10	Lutz Schülbe
S. 24	Brita Knabe
S. 26	Elke Kellmann
S. 27	DAV-Sektion Chemnitz
S. 28–31	Steffen Dittrich
S. 32, 33	Knut Israel
S. 34	Heinz Grabitzki
S. 38	Waldemar Neubert
S. 42	Hanno Züllchner
S. 44, 46	Nicole Luzar
S. 48	Mathias Roitzsch
S. 50	Georg Renner/Archiv Wilk
S. 62	Nationalparkverwaltung

Titelfoto:

von Kristina Friedrichs
Blick vom Gipfel
der Nonne
zum Lilienstein



Impressum

Herausgeber: Sächsischer Bergsteigerbund e.V.
(SBB) Dresden, Sektion des DAV
Könneritzstr. 33, 01067 Dresden
Geschäftsstelle:
Tel.: 03 51 / 4 94 14 15, - 16
Fax: 03 51 / 4 94 14 17
E-Mail: mail@bergsteigerbund.de
Internet: www.bergsteigerbund.de
Bankverbindung: HypoVereinsbank Dresden
BLZ 850 200 86
Kto.-Nr. 5 360 188 886
Satz/Layout: Michael Schindler
Redaktion: Constance Jacob, Elke Kellmann, Michaela Neubert, Hans-Rainer Arnold, Ludwig Trojok, Michael Schindler (Leiter)
Jugend-Redaktion: Brita Knabe, Alexander Retsch
Druck: Lißner Druckerei, Königsbrücker Landstr. 45, 01109 Dresden
„Der Neue Sächsische Bergsteiger“ ist das offizielle Mitteilungsblatt des SBB. Es erscheint quartalsweise und wird den bezugsberechtigten Mitgliedern ohne Bezugsgebühr geliefert.
Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser wieder. Sie muss nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion oder des SBB übereinstimmen. Nachdruck nur mit Zustimmung des SBB.
Gedruckt auf 100 % Altpapier. Auflage: 7.100 Stück.

Die Leitung der Versammlung erfolgte durch den 2. Vorsitzenden Thomas Eckert. Es waren insgesamt 172 stimmberechtigte Mitglieder und einige Gäste anwesend.

Vereinszentrum

Der Investitionsplan wurde mit deutlicher Mehrheit bei 4 Gegenstimmen und 10 Enthaltungen beschlossen. Der Vorstand bedankt sich für dieses starke Votum und das damit ausgesprochene Vertrauen.

Es wurde ein Beirat berufen, der den Vorstand berät und die Interessen der Mitgliederversammlung bei unvorhergesehenen Abweichungen von der Bauplanung vertritt. Zum Beirat gehören: Gerome Weber, Jean Markert, Dieter Fahlbusch, Annett Pfennig, Falk Bonitz, Claudia Tümmeler, Falk Richter, Jan-Hendrik Schneider, Jürgen Rolke und Claus Ehrh.

Umfrage zum Sächsischen Klettern

Lutz Zybelle stellte den Stand der Beteiligung an der Umfrage vor. Bis jetzt haben sich mehr als 1.300 Kletterer beteiligt, die Hälfte davon SBB-Mitglieder. Es erging der Aufruf, mit der Teilnahme nicht bis zum September zu warten, den Online-Fragebogen bevorzugt zu nutzen und die Umfrage auch im Freundeskreis zu propagieren.

UFO

Der Versammlungsleiter erläuterte das Zustandekommen des Vorstandsbeschlusses (siehe SBB-Heft 2/2013, S. 25/26) und die vorgesehene Verfahrensweise zu Diskussion und Abstimmung. Es erfolgten einige Wortmeldungen zum Verfahren.

Nach der Vorstellung der beiden Anträge durch die Antragsteller Uwe Fretter und Florian Friedrich folgte eine emotionale, aber faire und von gegenseitigem Respekt geprägte Diskussion. Der Vorstand dankt allen anwesenden Mitgliedern dafür.

Über die Anträge wurde in Reihenfolge des Antragseingangs abgestimmt.

Antrag Uwe Fretter: 54 Ja-Stimmen, 97 Nein-Stimmen, 13 Enthaltungen. Damit ist dieser Antrag abgelehnt.

Über beide Teile des Antrags von Florian Friedrich wurde getrennt abgestimmt.

Teil 1 (Formulierungsänderung): 53 Ja-Stimmen, 87 Nein-Stimmen, 25 Enthaltungen. Damit ist dieser Antrag abgelehnt

Teil 2 (Streichung von „... mindert den sportlichen Wert ...“): 91 Ja-Stimmen, 45 Nein-Stimmen, 24 Enthaltungen. Damit ist dieser Antrag angenommen

Der Vorstand dankt allen Anwesenden für die rege Beteiligung.

§2.2 der Sächsischen Kletterregeln Sicherungs- und Hilfsmittel lautet nun:

Als Sicherungsmittel dürfen Seil, Seilschlingen, Karabiner, Ringe, Nachholschäfte und Abseilen benutzt werden.

Die Verwendung von Klemmkeilen und -geräten ist nur dann zulässig, wenn sie vollständig aus herkömmlichem textilen Schlingematerial bestehen.

Die Verwendung von künstlichen Hilfsmitteln, durch die der Kletterer bei der Fortbewegung unterstützt wird, ist verboten. Dazu gehören

- *das Benutzen aller Sicherungsmittel als Griff oder Tritt;*
- *das Anbringen und Verwenden von künstlichen Haltepunkten;*
- *das Benutzen von Leitern, Bäumen, herbeigeschafften Blöcken, Baumstämmen u. ä.;*
- *Seilwurf und Seilzug.*

Der Gebrauch von chemischen und mineralischen Stoffen, die zur Erhöhung der Reibung am Felsen dienen sollen (z. B. Magnesia), ist verboten.

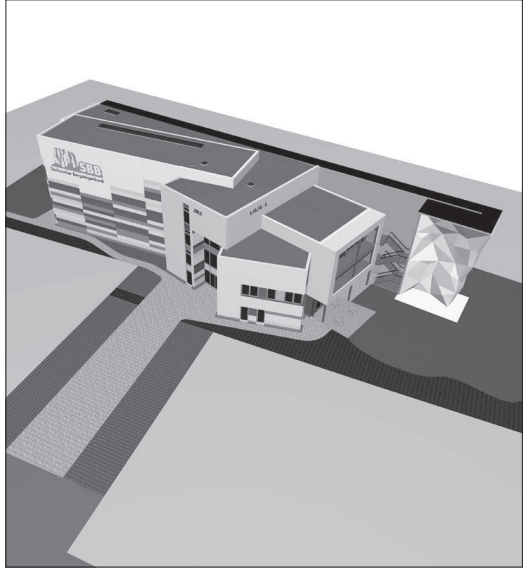
Jede vorsätzliche oder grob fahrlässige Veränderung der festen Felsoberfläche, die eine Besteigung ermöglicht, erleichtert oder erschwert, ist verboten. Das gilt auch für Veränderungen, die vorgenommen werden, um Sicherungsmittel überhaupt oder besser anbringen zu können. Eine Ausnahme bildet das Anbringen der Löcher für Ringe. Das Entfernen von brüchigen Felsteilen oder Lockermassen ist nur gestattet, wenn diese eine Gefährdung des Kletterers darstellen. Dazu dürfen Teile der Kletterausrüstung benutzt werden.

Informationen aus dem Vorstand

Aktuelles vom Vereinszentrum

Wenn ihr dieses Heft in der Hand haltet, dann wird auf unserem Grundstück bereits der Abriss der beiden Ruinen im Gange sein. Dies ist dann ein deutlich sichtbares Zeichen für die Umsetzung unseres großen Projektes, allen Hindernissen und anders lautenden Veröffentlichungen zum Trotz. Dem Abriss folgt der Neubau, und so sind wir zuversichtlich, euch im Januar 2015 in unserem neuen Heim begrüßen zu können.

Der Architekt und die Fachplaner, der Vorstand, der von der Mitgliederversammlung berufene Beirat und auch ich werden alles tun, das Projekt zum Erfolg zu bringen. Eure große Zustimmung zum Projekt, die ihr durch Spenden, Mitgliederdarlehen oder eure Stimme bei der außerordentlichen Mitgliederversammlung dokumentiert habt, ist uns dabei ein großer Rückhalt. Wir werden in den nächsten Monaten noch viele Details zu besprechen und Entscheidungen zu treffen haben.



Das beginnt bei einem schönen griffigen Namen für unser Vereinszentrum, führt über die Anordnung der Kletterwände, Bücherregale und Steckdosen hin bis zur Farbgebung des Treppenhauses. Für den einen mag das langweilig erscheinen, ein anderer will sich dort einbringen. Das sollt ihr! Schreibt uns, worüber

Spenden

Dr. Sabine Harpain, Dresden	350,00 Euro
Dr. Rolf Heinemann, Karsdorf	200,00 Euro
Tilo Freier, Dresden	100,00 Euro
Annemarie u. Bruno Kallweit, Dresden	50,00 Euro
Martin Biock, Holzkirchen (für Mitteilungsblatt und Kletterlexikon)	50,00 Euro
Uta u. Lutz Dietrich, Tharandt	25,00 Euro
Peter Hahn, Heidenau	20,00 Euro
Liane Klare, Dresden	10,00 Euro
Rolf Stenzel, Holzminden (für Gipfelbucharchiv)	10,00 Euro
Annekattrin Casutt, Tenna/Schweiz	10,00 Euro

Die SBB-Bibliothek erhielt Zeitschriften- und Bücherspenden von Dietmar Jahn, Volker Kammel, Günther Kaßner, Warmund Koch, Manfred Mätzold, Wolfgang Neubert, Eva-Ursula Petereit, Ingeborg Reisener, Hannelore Schönfelder, Helmut Schwandtke, Klaus Unger, Klaus-Dieter Wagner.

Allen Spendern ein herzliches Dankeschön!



Umfrage zum Klettern in der Sächsischen Schweiz

www.bergsteigerbund.de/umfrage

Teilnahme bis 30.09.2013

Deine Meinung zählt!

ihr mit entscheiden wollt, und wir laden euch zu den jeweiligen Fachbesprechungen ein. Wir werden diese Treffen auch über unsere Internetseite kommunizieren und zu wichtigen Terminen auch per SBB-Newsletter einladen. Wie könnt ihr noch mithelfen? Der Bau selbst wird von Fachfirmen ausgeführt. Eure eigene Firma kann sich dafür gern bewerben. Bei einem Bauvorhaben dieser Größe ist es wenig sinnvoll, einzelne Teile durch ehrenamtliche Helfer ausführen zu lassen. Ganz sicher hätten wir unter unseren 10.000 Mitgliedern durchaus die Spezialisten dafür, aber es lässt sich verdammt schwer zeitlich einplanen. Anders sieht es natürlich dann bei Endreinigung und beim Umzug aus. Dazu brauchen wir viele Helfer. Wir werden euch rechtzeitig informieren.

Auch eure Spende hilft uns sehr. Der SBB besitzt genügend finanzielle Mittel, um den Eigenanteil von 250.000 Euro für unser

Vereinszentrum zu erbringen. Aber: Eure Spenden sind gerade jetzt sehr wichtig, um auch alle anderen Vereinsvorhaben und Aufgaben voran zu bringen. Dies sind insbesondere die Fortführung der KTA-Arbeit einschließlich des Gipfelbucharchivs, die Bereiche Ausbildung und Jugendarbeit, die Naturschutzarbeit, die Traditionspflege, die Bibliothek, unsere Hütten, das Mitteilungsblatt und all die anderen Leistungen, die der SBB für seine Mitglieder und die Gesellschaft erbringt. Das Vereinszentrum, so wichtig es auch für die Zukunft des SBB ist, soll keinesfalls zu Stillstand in anderen Bereichen führen.

Dafür brauchen wir eure Spenden. – Bitte gebt bei Verwendungszweck „Spende SBB“ an!

Christian Walter

Spenden-Konto

Konto-Inh.: Sächs. Bergsteigerbund
Bank: Ostsaechsische SPK
BLZ: 850 503 00
Konto-Nr.: 1 225 452 925
Verw.-Zweck: **Spende SBB**

SBB-Newsletter

Der SBB gibt seit einiger Zeit in regelmäßigen Abständen einen interessanten Newsletter heraus mit aktuellen Informationen, Hinweisen, Veranstaltungen, Angeboten usw.

Wer noch nicht angemeldet ist und den Newsletter gern beziehen möchte, sendet einfach eine E-Mail mit dem Kennwort Newsletter an:
mv@bergsteigerbund.de

150 Jahre Bergsteigen im Elbsandsteingebirge

Die Besteigung des Falkensteins durch Schandauer Turner am 6. März 1864 gilt als die Geburtsstunde des Sächsischen Bergsteigens. Dieses Jubiläum wollen wir gern feiern. Einige Bergsteiger erwarten am Falkenstein ein großes Event. Doch wir wollen euch zu einer traditionellen Bergfahrt aufrufen. Deshalb beginnt eure Bergtour mit einer Eisenbahnfahrt!

Donnerstag, 6. März 2014

Wir begrüßen euch am Nationalparkbahnhof Bad Schandau. Anschließend wandern wir zum Falkenstein, und jeder trägt seine Bemmenbüchse allein zum Fuß des Felsens. Wer den Gipfel besteigt, kann sich in das Jubiläumsgipfelbuch eintragen. Am Fuß des Felsens treffen sich Bergfreunde, die sich vielleicht lange nicht gesehen haben. Wir plaudern, singen und wärmen uns an Getränken aus Thermosflaschen, denn Anfang März kann es noch sehr kalt sein. Zurück am Nationalparkbahnhof, gibt es die ersten Exemplare des „Personen- und Klublexikons Sächsische Schweiz“, das an diesem Tag seine Premiere feiert. Erfüllt von einem schönen gemeinsamen Klettertag, fahren wir mit dem Zug zurück. Also liebe Klubs, Wandergruppen und Bergfreunde, die an diesem Wochentag nicht arbeiten müssen, wir sehen uns am Bahnsteig!

Für **ein weiteres Projekt** anlässlich des Jubiläums benötigen wir eure Hilfe. Nennt uns bitte bis Ende Oktober 20 Namen von Bergsteigern, die nach eurer Meinung das Bergsteigen im Elbsandsteingebirge in den letzten 150 Jahren am stärksten geprägt haben. Aus den Namen, die am häufigsten genannt werden, wollen wir eine schöne Erinnerung an dieses Jubiläum gestalten.

Samstag, 8. März 2014

Wir planen einen Bergsteigerkongress in Dresden. Da sich sehr viele Bergsteiger in letzter Zeit mit den Kletterregeln (Ufo) beschäftigt haben, wollen wir diese Diskussion aufgreifen und diskutieren, was in unserem Sport überhaupt Tradition ist und woran wir festhalten wollen. Daraus soll ein Entwurf für ein Leitbild entstehen, das uns für die nächsten Jahre die Richtung vorgibt. Wer sich vorab näher damit beschäftigen möchte, dem empfehlen wir unsere Bibliothek mit alten SBB-Heften, in denen das Thema Tradition immer wieder aufgegriffen wurde. Auf diesem Kongress wollen wir auch die Ergebnisse der Umfrage zum Klettern in der Sächsischen Schweiz vorstellen. Einen genauen Ablaufplan veröffentlichen wir in der Dezember-Ausgabe.

Freitag, 4. Juli 2014

An diesem Tag gibt es wie jedes Jahr das traditionelle Abendsingen der drei SBB-Chöre in Papstdorf. Anschließend wollen wir gern gemütlich beisammen sitzen und uns Bilder und Filme von sächsischen Bergsteigern ansehen. Wenn ihr also noch Filmmaterial zu Hause habt oder besondere Fotografien, dann meldet euch bitte in der Geschäftsstelle. Wir würden auch gern Kurioses und Alltägliches sowie Ernsthaftes und Witziges zusammenstellen. Wer Interesse hat, uns bei Auswahl und Gestaltung zu unterstützen, meldet sich bitte ebenfalls in der Geschäftsstelle.



Fotowettbewerb zum Jubiläum:

„Wer hat das schönste Bild vom Falkenstein?“

Teilnehmen kann jeder mit max. 3 Bildern (digital oder Papierabzug)

Einsendungen bis zum 30.11.2013 an die SBB-Geschäftsstelle

Die besten Fotos werden prämiert. Ein Foto (im Querformat)
wählen wir als Titelbild für das SBB-Mitteilungsblatt 1/2014 aus

Jury: Mitglieder der Mitteilungsblatt-Redaktion

Geburtsstagsjubiläen

Wir gratulieren unseren Mitgliedern zum Geburtstag im III. Quartal 2013:

85 Jahre

Erika Hohmann, Dresden
Lothar Meister, Chemnitz
Günter Sachse, Dresden

75 Jahre

Hildegard Albers, Dresden
Christine Fischer, Dresden
Elfriede Fritzsche-Barz, Pirna
Karin Lehnert, Dresden
Renate Müller, Dresden
Viola Otto, Dresden
Annelies Roßig, Dresden
Helga Scholz, Ottendorf-Okrilla
Gudrun Umlauft, Dresden
Heinz Brauner, Berlin
Christian Czerny, Dresden
Dietrich Exner, Dresden
Günther Gebauer, Sebnitz
Klaus-Dieter Grasse, Bad Freienwalde
Heinz Güldner, Dresden
Peter Hausmann, Hoyerswerda
Johannes Hindorff, Sebnitz
Klaus Hofmann, Bad Schandau
Dr. Wolfgang König, Sebnitz
Alfred Laske, Sebnitz
Gerhard Lindner, Borthen
Konrad Lindner, Siegertsbrunn
Gunter Lorenz, Dresden
Jochen Ludwig, Dresden
Klaus Michel, Ottendorf
Ingo Naumann, Dresden
Dr. Eberhard Neumann, Coswig
Rolf Nowotnick, Bischofswerda
Johannes Palitzsch, Dresden
Helmut Paul, Reinhardtsdorf-Schöna
Dr. Manfred Wähner, Freiberg
Karl Wolf, Weilheim

80 Jahre

Ellinor Dreßler, Hinterhermsdorf
Johanna Hajek, Pirna
Christa Löffler, Dresden
Werner Hanke, Dresden

70 Jahre

Ingrid Altenkirch, Pirna
Beate Bährisch, Dresden
Gudrun Dietrich, Lohmen
Margit Fritsch, Großenhain
Irene Göbel, Dresden
Heidrun Gräfe, Neustadt
Maria Huhn, Dresden
Ingeborg Kirschner, Dresden
Gisela Kloß, Dresden
Helga Müller, Dresden
Gudrun Paul, Dresden
Dr. Gerlinde Peemüller, Dresden
Uta Rentsch, Eisenhüttenstadt
Petra Thomas, Dresden
Heiner Artelt, Sebnitz
Gunter Engelmann, Dresden
Dietmar Forberg, Dresden
Dr. Dieter Grambole, Dresden
Hannes Grohmann, Radebeul
Rolf Heinze, Sebnitz
Helmut Isleb, Stadt Wehlen
Volkmar Lewandowski, Dresden
Jörg Nollmeyer, Eschdorf
Eckart Pelz, Dresden
Jürgen Rößler, Sebnitz
Peter Schmall, Dresden
Hartmut Schmidt, Dresden
Eberhard Siering, Dresden
Gottfried Tappe, Schönborn
Bernd Voigtländer, Oschatz

Geburtstagsjubiläen / Ehrungen

Walter Kargel – 90 Jahre

Am 27. Juni 2013 feierte Walter Kargel in Bukarest seinen 90. Geburtstag. Älteren Berggefahren dürfte Walter noch gut bekannt sein, waren doch bis zum Mauerfall die rumänischen Gebirge Ziel vieler Bergsteiger und Bergwanderer. Walter hat einen großen Anteil an der klettermäßigen Erschließung seiner Heimatberge. Eine Übersetzung seines Kletterführers „Trasee alpine in carpati“ war ab 1978 in der DDR zu haben, auch Dank des Einsatzes von Peter Feige.

Durch seine Beiträge und lustigen Zeichnung im „Komm mit“, einem deutschsprachigen rumänischen Reisemagazin, hat er vielen Wander-, Kletter- und Reiselustigen seine Heimat zum begehrten Ziel damals oft abenteuerlicher Fahrten gemacht. Uns war er ein guter Führer und Kamerad bei winterlichen Überschreitungen wie des Fogarascher Hauptkammes.

1976 wollte er einen Lichtbildervortrag über seine rumänische Bergwelt im Hygienemuseum Dresden halten, bekam aber keine Aus- oder Einreisegenehmigung. Doch dann, schon im April 1990, konnten wir Walter und seiner Frau Amalia auf einer großen Wanderung das Elbsandsteingebirge zeigen, und 1992 boofen wir mit ihm auf dem Hinteren Raubschloss. Walter war begeistert. So äußerte er zu seinem Geburtstag den Wunsch, nochmal mit uns auf einem Gipfel zu sitzen. Leider wird der Wunsch nicht in Erfüllung gehen. Mit 90 geht eben trotz noch „fittem“ Geist nicht mehr alles.

Bis 2011/2012 hat Walter mit seiner Frau im Sommer in Mainz gewohnt – Hin- und Rückfahrt mit dem Auto „Amadeus“. Er nannte diese Reise den „Ganselstrich“. Als der Briefwechsel spärlicher wurde, sagte er mir mal am Telefon: „Vergesst die alten Bergfreunde nicht.“ Was ich mit diesen Zeilen getan haben wollte.

2012 hat Walter Kargel seine Biografie veröffentlicht, sie liegt nun in Rumänisch vor, das ich leider nicht lesen kann.

Fritz Nötzold

Ehrentafel

Zur Mitglieder- bzw. Klubvertreterversammlung 2013 wurden ausgezeichnet:

mit der Ehrennadel des SBB in Gold

T. C. Zugvogel 1913

mit Ehrennadel und -urkunde für langjährige Mitgliedschaft SBB/DAV

75 Jahre

Helmut Claus, Weixdorf; Johannes Friedemann, Pirna;
Rudolf Laube, Dresden; Helmut Zimmermann, Dresden

70 Jahre

Karlheinz Fischer, Dresden; Alfred Fritsch, Fischbach;
Lothar Haucke, Hohnstein; Woldemar Hohmann, Dresden;
Hellmuth Jackowski, Dresden; Werner Mulansky, Dresden

40 Jahre

Hartmut Klimm, Dresden

Todesfälle / Nachrufe

Wir trauern gemeinsam mit den Angehörigen um unsere verstorbenen Mitglieder



Christine Belz, Augustusburg

Mitglied seit 2002

Ursula Jäschke, Pirna

Mitglied seit 1990

Ulf Piechota, Torgau

Mitglied seit 2005

Lutz Protze, Lichtenhain

Mitglied seit 1991

und wollen sie als gute Bergkameraden in unserer Erinnerung behalten.

Lutz Protze (29.05.1942 – 30.07.2013)

Schon in der Schule in Bad Schandau war Lutz in der Arbeitsgemeinschaft Bergsteigen aktiv. Die ersten Kontakte mit den Hunskirchlern folgten. Am 17. Februar 1957 wurde er in den Klub KV Hunskirchler aufgenommen. 1961 gehörte er zu den Neugründern dieses Klubs.

Seine Bergsehnsucht kannte keine Grenzen, das brachte ihm ein Jahr Gefängnis wegen eines Fluchtversuches ein. Als Vermessungsingenieur war beruflich eine gewisse Ungebundenheit erreicht. Viele Fahrten mit uns in die Tatra, ins Fogarasch oder Rila-Pirin und in den Pamir, später mit der „Mannschaft“, ließen die Fähigkeiten zum Bergfilmer reifen. Seine Filme, meist im Rahmen der „Biwak-Sendung“ oder im Vortrag, brachten vielen Menschen die Berge nahe.



Nach der Wende stand die Welt offen. Lutz war sofort dabei. Auf allen Kontinenten war er bergsteigerisch tätig. McKinley in Alaska und Mt. Vinson in der Antarktis zählten zu den Höhepunkten. Am Mt. Everest war das Glück gegen ihn, aber eine vernünftige Umkehr ist auch ein Sieg.

Als ausgebildeter Bergtourenführer organisierte er für Gäste viele Bergtouren in alle Welt, 19-mal alleine zum Kilimanjaro. Bis zuletzt füllte das neben Haus und Familie sein Leben aus. Und immer wieder der Elbsandstein. So oft er konnte, war er sonntags mit uns draußen.

Wir verlieren mit Lutz einen aktiven Klubkameraden und einen Mensch, der die Bergsehnsucht in alle Herzen brachte.

KV Hunskirchler

SBB-Mitteilungen

Geschäftsstelle Dresden

Könneritzstr. 33 (1. Etage), 01067 Dresden

Öffnungszeiten:	dienstags	17–19 Uhr
	mittwochs	11–13 Uhr
	donnerstags	16–18 Uhr

Tel. 03 51 / 4 94 14 15/-16; Fax -17; mail@bergsteigerbund.de; www.bergsteigerbund.de

Literaturverkauf: dienstags, mittwochs und donnerstags. AV-Jahrbuch 2013, AV-Karten, regionale Kletter-/Wander-/Stiegenführer, Literatur zur Bergsteigergeschichte u. v. a. m.

Bibliothek: dienstags, mittwochs und donnerstags. Bitte Mitgliedsausweis nicht vergessen! Tel. (während der Bibliotheks-Öffnungszeiten): 03 51 / 48 19 63 54; bibo@bergsteigerbund.de

Gipfelbucharchiv: immer am 1. Dienstag im Monat 17–19 Uhr

Materialausleihe und -rückgabe: dienstags 17–19 Uhr, nur Mitglieder (Gebühr/Kaution)

Mitgliederverwaltung

Kündigungen: Termin ist der **30. September** für das Folgejahr. Andernfalls verlängert sich die Mitgliedschaft jeweils um ein weiteres Jahr. Kündigungen formlos schriftlich.

Änderungen: Änderungsmeldungen (Anschrift, Bankverbindung, neuer Name bei Eheschließung usw.) bitte umgehend an die Geschäftsstelle Dresden (nicht an den DAV in München!) richten. Änderungsformular unter www.bergsteigerbund.de / Mitgliederservice

Bankverbindung des SBB e. V.:

HypoVereinsbank Dresden (BLZ 850 200 86), Kontonummer 5 360 188 886

Beiträge / Aufnahmegebühren

A-Mitglied (25 bis 69 Jahre)	64 Euro
B-Mitglied (Partnermitglied, Senior ab 70 Jahre, Bergwachtmitglied)	36 Euro
C-Mitglied (Gastmitglied = Vollmitglied einer anderen DAV-Sektion)	16 Euro
Junior (18 bis 24 Jahre)	36 Euro
Kind/Jugend (bis 17 Jahre) – Elternteil Nichtmitglied	20 Euro
Kind/Jugend (bis 17 Jahre) – Elternteil Mitglied	0 Euro
Aufnahmegebühr bei Neueintritt	10 Euro
Aufnahmegebühr bei gleichzeitiger Anmeldung mehrerer Familienmitglieder	15 Euro

Ortsgruppe Pirna

Geschäftsstelle: Herbert-Liebsch-Str. 3 (Sonnenstein), Tel./Fax 0 35 01 / 71 19 73
geöffnet montags 17–18 Uhr

Ortsgruppe Sebnitz

Geschäftsstelle: Schandauer Str. 8b, 01855 Sebnitz; geöffnet am 2. und 4. Mittwoch im Monat 17–18 Uhr; info@sbb-sebnitz.de; www.sbb-sebnitz.de

Ortsgruppe Freiberg

Christoph Engler, Tel. 0 37 31 / 3 19 39; cm.engler@arcor.de; www.smf-ev.de

Gemeinschaft „Alte vom Berge“

Vorstand: Horst Kandler, Tel.: 03 51 / 8 30 15 73
Regina Leichsenring, Tel. 03 51 / 4 12 96 33

Wander- und Klettertage nach internem Plan

Stammtisch: 02.10., 06.11., 04.12.2013, jeweils 15–17 Uhr in der SBB-Geschäftsstelle

SBB-Wanderguppen

Wanderguppe 1 „Wetterfest“

Wanderleiter: Siegfried Thomas, Schoberstr. 14, 01279 Dresden, Tel. 03 51 / 2 58 15 20

- 10.10.13 Zschonergrund – Briesnitz – Leutewitzer Windmühle** (10 km)
Treffen: 12 Uhr Pennrich (Endpunkt DVB Linie 7)
- 24.10.13 Rosengarten – Blasewitz** (8 km)
Treffen: 13 Uhr Rosa-Luxemburg-Platz (Haltestelle DVB Linie 6/13)
oder 15 Uhr Pension Blaues Wunder
- 14.11.13 Schweizermühle – Dürre Biela – Grenzplatte – Bielatal** (10 km)
Abfahrt: 8.31 Dresden-Hbf. (S 1 bis Königstein, Bus 242 bis Schweizermühle)
- 05.12.13 Vorweihnachtlicher Stadtrundgang Dippoldiswalde**
Abfahrt: 13.44 Uhr Dresden-Hbf. (Bus 360 nach Dippoldiswalde)
- 12.12.13 Dresdner Heide – Heidemühle** (10 km)
Treffen: 10 Uhr Bühlau (Endpunkt DVB Linie 11/61)

Wanderguppe 2 „Wolfgang Schelzel“

- 17.10.13 Schlösser im Meißner Land** (13 km)
Abfahrt: 8.58 Uhr Dresden-Hbf. (S 1 bis Meißen)
Tourenleitung: G. Proske, Tel. 03 52 65 / 5 68 01
- 14.11.13 Müglitz – Fürstenauer Süden – Geising** (11 km)
Abfahrt: 8.01 Uhr Dresden-Hbf. (S 1 bis Heidenau, RB 72 bis Geising)
Tourenleitung: G. u. B. Jahn, Tel. 03 51 / 4 16 05 51
- 12.12.13 Durch die Massenei ins Paradies** (12 km)
Abfahrt: 9.00 Uhr Dresden-Hbf. (SBS bis Kleinröhrsdorf)
Tourenleitung: G. u. D. Grundmann, Tel. 03 51 / 2 64 11 14

Ohne vorherige Anmeldung keine Teilnahme!

Wanderguppe 3

Wanderleiter: Rolf Ehrlich, An den Hufen 15, 01139 Dresden, Tel. 03 51 / 8 30 59 11

- 16.10.13 Hinterhermsdorfer Runde: Weißbachtal** (13 km/320 Hm)
Abfahrt: 7.31 Uhr Dresden-Hbf. (S 1 bis Bad Schandau, OVPS 241)
- 19.11.13 Tharandter Wald querdurch** (13 km/200 Hm)
Abfahrt: 8.07 Uhr Dresden-Hbf. (RB 30 Richtung Zwickau)
- 18.12.13 Unterwegs im Schönfelder Hochland** (14 km/150 Hm)
Abfahrt: 9.15 Uhr Dresden-Hbf. (RVD 261 Richtung Sebnitz)

SBB-Wandergruppen

Wandergruppe Pirna

Wanderleiter: Dr. Karlheinz Baumann, Einsteinstr. 6, 01796 Pirna, Tel./Fax 035 01 / 44 72 26

09.10.13 Über die Wendischkarsdorfer Verwerfung

Abfahrt: 8.05 Pirna (DB bis Karsdorf)

06.11.13 In die Wehlener Gründe

Abfahrt: 8.53 Pirna (S 1 bis Wehlen) oder 8.44 Uhr (Bus 238)

04.12.13 Durch die Nikolsdorfer Wände

Abfahrt: 9.40 Pirna (Bus 245 bis Leupoldishain)

21.12.13 Wintersonnenwende

Abfahrt: 11.53 Pirna (DB bis Krippen)

28.12.– Jahreswechsel in der Lausitz

02.01.14 Abfahrt nach Vereinbarung

Für alle Touren telefonische Voranmeldung erwünscht!

Weitwandergruppe

Wanderleiter: Henry Lehmann, Augustusweg 54a, 01445 Radebeul, Tel. 01 71 / 5 03 27 29

Volker Behrend, Ahlbecker Str. 3, 01109 Dresden, Tel. 03 51 / 8 89 37 27

05.10.13 Herrnskretschener Herbstrunden (21–40 km)

Treff: 8.30 Uhr Schöna (Fähre) – Leiter: V. Behrend

26.10.13 80. SBB-Rucksacktour „Über die Göhrischfelsen“ (25 km)

Treff: 9 Uhr Schieritz (Eingang Schlos) – Leiter: H. Lehmann

23.11.13 81. SBB-Rucksacktour „Zur Radewitzer Höhe“ (25 km)

Treff: 9 Uhr Nossen (Bahnhof) – Leiter: H. Lehmann

14.12.13 Abwandern 2013 (100 km)

Treff: 13 Uhr Dresden-Pieschen (Thomas-Sportcenter) – Leiter: H. Lehmann

15.12.13 82. SBB-Rucksacktour „Mitwandern beim Abwandern“ (22 km)

Treff: 10 Uhr Dresden-Pieschen (Thomas-Sportcenter) – Leiter: H. Lehmann

29.12.13 83. SBB-Rucksacktour „Vier Zweihunderter auf einen Streich“ (25 km)

Treff: 9 Uhr Radeburg (Bahnhof) – Leiter: H. Lehmann

Dienstagwanderungen: 01.10., 15.10.; 29.10., 12.11., 26.11., 10.12.; ca. 20 km

Wanderplan siehe www.kuvoigt.de Leiter: V. Behrend (Voranmeldung erforderlich)

Neues aus der Bibliothek

Unsere Bergsteigerbibliothek wächst und wächst. So wurde am 10. Juli mit dem Werk „Oscar Schuster (1873–1917)“ von Joachim Schindler das 20.000. Werk in die Bibliothek aufgenommen. Seit Jahresbeginn sind 312 Exemplare zum Bestand hinzugekommen, darunter 74 Wanderkarten und 62 Kletter-, Ski und Wanderführer, 21 Erlebnisbücher sowie Lehrbücher und viele Zeitschriften – aktuelle und historische. Die Mittel dafür stammen aus euren Mitgliedsbeiträgen, und wir wollen diese natürlich so einsetzen, dass wir möglichst alle eure Ausleihwünsche erfüllen können.

So müssen wir die richtigen Bücher für euch finden und diese dann beschaffen. Wer Interesse hat, bei der Beschaffung neuer Kletterführer mitzuwirken und unsere Bestellerin Renate dabei zu unterstützen, dass das Kletterführerbudget auch wirklich für die neuesten, besten und gefragtesten Kletterführer ausgegeben wird, der möge sich melden. Diese Tätigkeit ist auch sehr gut von zu Hause aus durchführbar.

Ein wichtiges Mittel, die richtigen Bücher dann auch zu finden, ist der Vergleich mit unserer Datenbank. Mit deren Hilfe findet ihr per Internet (www.bergsteigerbund.de/bibliothek) oder direkt vor Ort die passenden Titel. Bereits jetzt enthält unsere Datenbank deutlich mehr Suchbegriffe als die Datenbank von Deutschlands größter Bergsportbibliothek, der des DAV in München. Wir wollen aber noch besser werden. Neben dem Titel erfassen wir auch meist die Bezeichnungen der behandelten Klettergebiete. In der Vergangenheit erfolgte das teils nicht so konsequent, teils war in unserer alten Datenbank auch einfach zu wenig Platz dafür.

Ein Beispiel: Wer an der Blaueshütte klettern will und unter Führern nach „Blauweis“ sucht, findet zwei Einträge. Den Führer F2235 „Alpines Genussklettern“ findet er leider (noch) nicht. Dort stehen aber drei tolle Touren dazu

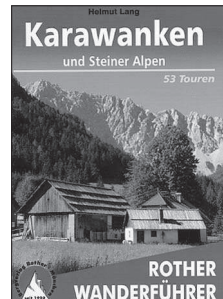
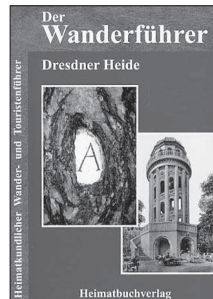
drin. Es müsste nur mal jemand den Datenbankeintrag aktualisieren. Dies für alle unsere Führer und Landkarten zu tun, übersteigt die Möglichkeiten unserer ehrenamtlichen Mitarbeiter. Mit eurer Unterstützung ist es zu schaffen. Wenn nun jeder, der in Zukunft ein Werk ausleiht, kurz in unserer Online-Recherche schaut, ob die „Kurzbeschreibung“ in der Datenbank noch verbessert werden kann und einen Vorschlag liefert, so können wir die Arbeit auf viele Schultern verteilen. Gemeinsam schaffen wir uns so die Datenbasis für unsere zukünftigen Bergtouren.

Über eure Mitarbeit freuen wir uns. Schickt uns die Texte an bibo@bergsteigerbund.de. Ebenso freuen wir uns über alle Hinweise auf fehlerhafte Einträge.

In diesem Sinne einen schönen Kletterherbst!

Falk Große & Christian Walter

Neuerwerbungen der Bibliothek:



SBB-Hütten

Zunächst zur aktuellen Übernachtungsstatistik für die ersten sieben Monate des Jahres 2013. Bei den geringeren Übernachtungszahlen der Saupsdorfer Hütte sollte man beachten, dass die Hütte wegen Umbau- und Modernisierungsarbeiten im Februar/März 7 Wochen lang für den Übernachtungsbetrieb geschlossen war.

Im Einzelnen stellt sich das bisherige und durchaus erfreuliche Ergebnis wie folgt dar:

Jan. – Juli 2013	Gäste	Übernacht.
Bielatal-Hütte	875	2.594
Saupsdorfer Hütte	742	1.848

Ansonsten gib es nicht viel Neues zu berichten. Es herrscht normaler Übernachtungsbetrieb.

Aus gegebenem Anlass möchte ich nochmals darauf hinweisen, dass die ermäßigten Übernachtungsgebühren für Alpenvereinsmitglieder ausschließlich bei Vorlage eines gültigen Mitgliedsausweises gewährt werden. Kann dem Hüttenwirt/der Hüttenwirtin kein Ausweis vorgelegt werden, so ist die volle Übernachtungsgebühr zu entrichten.

Nach der Saupsdorfer Hütte hat nun auch die Bielatal-Hütte eine eigene Internetseite: www.bielatal-huette.de Für die weitere Aus-

Bielatal-Hütte

Ottomühle 19, 01824 Rosenthal-Bielatal
33 Übernachtungsplätze

Anmeldung und Infos:

Familie Haustein (*Ottomühle 14*)

Tel. 03 50 33 / 7 15 38

www.bielatal-huette.de

Saupsdorfer Hütte

Hinteres Räumicht 1, 01855 Saupsdorf

44 Übernachtungsplätze

Anmeldung und Infos:

Frau Röllig (*Hinteres Räumicht 3*)

Tel. 03 59 74 / 5 58 48

www.saupsdorfer-huette.de

gestaltung dieser Seite benötigen wir noch eure Unterstützung (Klettern, Wanderungen, Radtouren).

Zum Schluss meines Berichtes wünsche ich allen Mitgliedern, Bergfreunden und Lesern einen schönen, erlebnisreichen und bunten Herbst in den Bergen in nah und fern.

Hüttenreferent Gert Schulz

Klubklettern 2013

Teilnehmer können Anschlussuchende sein: potenzielle Vorsteiger oder Nachsteiger, Absolventen der SBB-Kletterkurse, Kletterjugend oder „Wiedereinsteiger“. Interessierte sollten die Grundbegriffe des Kletterns beherrschen und möglichst über eigene Kletterausrüstung verfügen. Angesprochen sind auch Kletterer, die ungezwungenen Kontakt zu Klubs suchen oder keinen Kletterpartner haben.

KV Falkenspitzler 10

14./15.09.2013

Infos und Anmeldung: www.falkenspitzler.com

KK Edelweiß 08

05.10.2013

Infos und Anmeldung:

www.ked08.com oder dirk.vesper@gmx.de

siehe auch:

www.bergsteigerbund.de/klettern_klubklettern

Ausbildung / Kurse

Klettern für Menschen mit Behinderung

mit FÜ Claudia Spannaus, Brit Heber, Mike Böttcher

Ort: Kletterarena Dresden

Termin: **20.09.2013**, 16–20 Uhr

11.10.2013, 16–20 Uhr

08.11.2013, 16–20 Uhr

13.12.2013, 16–20 Uhr

Gebühr: je 4 Euro

Infos/Anm.: britheber@web.de

Klettern für Menschen mit und ohne Behinderung

mit FÜ Veronika Manitz

Ort: Pirnaer Kletterzentrum (PKZ)

Termin: **22.10.2013**, 17–21 Uhr

05.11.2013, 17–21 Uhr

Gebühr: je 5 Euro

Infos/Anm.: veronikamanitz@gmx.de

siehe auch:

www.bergsteigerbund.de/kurse_neu.php

Trainerausbildung 2014 – Interessenten gesucht

Der SBB verfügt über einen festen Stamm an lizenzierten Übungsleitern, die zum einen Kurse durchführen, zum anderen aber auch verschiedene feste Klettergruppen insbesondere im Kinder- und Jugendbereich betreuen. Sie geben als Multiplikatoren nicht nur Wissen und Können weiter, sondern vermitteln durch ihr Vorbild auch Werte. Der SBB verzeichnet einen steigenden Bedarf nach neuen Übungsleitern. Besonders die inhaltliche Ausfüllung des neuen Vereinszentrums bedeutet eine große Herausforderung für die zukünftige Ausbildung im SBB.

Wer ohnehin schon engagiert sein Wissen weitergibt, kann durch eine Ausbildung als Trainer (früher Fachübungsleiter) nicht nur seine Fachkompetenz und Lehrfähigkeit verbessern, sondern auch die finanzielle Basis für den SBB stärken. Ein Großteil der Zuwendungen für den SBB im Ausbildungsbereich erfolgt nämlich proportional zur Zahl und Aktivität der lizenzierten Übungsleiter und kommt natürlich vor allem auch deren Tätigkeit zu Gute.

Die Ausbildung selbst verursacht dem SBB und dem DAV-Hauptverein erst einmal hohe Kosten. Deshalb ist der SBB nur an langfristiger Zusammenarbeit interessiert. In der Regel wird das wirkliche Interesse an einer Übungsleiter Tätigkeit durch bisherige Aktivitäten in Klettergruppen o. ä. nachgewiesen. Weiterhin ist zu beachten, dass die Trainerausbildung kein Kletterkurs ist. Fachliche Grundlagen und das nötige Kletterkönnen sollte man schon vor Beginn der Ausbildung drauf haben.

Wer an einer Ausbildung interessiert ist, kann weitere Informationen bei den Ausbildungsreferentinnen Janet Löffler und Karola Hartmann (ausbildung@bergsteigerbund.de) erhalten. Bitte meldet euch rasch, denn die Teilnahmelisten für 2014 werden jetzt gefüllt!

Thomas Böhmer, Vorstand für Ausbildung

Archiv des SBB

Für das SBB-Archiv wurden wieder interessante Materialien abgegeben:

- Festzeitung 100 Jahre „TC Zugspitzler 1912“ (von Erik Gölfert)
- Festzeitungen 50 und 60 Jahre „TC Waldfreunde 1952“ (von Horst Lamm)
- Fotoalbum der „KV Empor 1907“ (von Frank Richter)
- Bierstiefel mit Klubemblem „KV Felsenstern 1929“ (von Franziska Schleuthner)
- Unterlagen über Bergsteigerreisen in die ČSSR 1961 bis 1967 (von Peter Surek)

Dokumente für unser Archiv werden in der Geschäftsstelle gern entgegen genommen.

Albrecht Kittler

Abzeichensammlung

Wieder wurden mehrere Abzeichen für unsere Sammlung abgegeben:

- von Heike Hustig erhielten wir die Abzeichen des „TK Lorenzsteiner 1919“
- Helga Finster übergab das Klubabzeichen der „KV Königsspitzler 1955“ als erstmaligen Neuzugang
- von Joachim Schindler bekamen wir das Abzeichen des „KC Tiedgesteiner 1966“
- von Gerd Lehmann ein Abzeichen der „Felsenöhne Kötzschenbroda“ (1919?)
- mehrere Abzeichen spendete die Familie Lubke

Bei allen Genannten bedanken wir uns herzlich.

Horst Leichsenring

Natur- und Umweltschutz

Wanderfalkenreport 2013

„2013 – Ein schlechtes Jahr für unsere Vögel“, so beschreibt Nationalparkmitarbeiter Ulrich Augst die Brutergebnisse in der 43. Ausgabe des SandsteinSchweizers vom August 2013. Seine Worte treffen auch gänzlich auf die Wanderfalken zu.

Witterungsbedingt begann später als in zurückliegenden Jahren die Wacht von zwei Wanderfalkenhorsten. In der Zeit vom 13.04. bis zum 08.06.2013 wurde am Pfaffenstein am Kletterfels Zwillinge und später ersatzweise am Kletterfels Nordturm bewacht. Parallel wurde das Nest am Großen Zschirnstein überwacht, wobei hier ersatzweise auf den Standort Großer Grenzturm im Bielatal aufgrund der stärkeren Gefahr der Ruhestörung ausgewichen wurde.

Das kalte, schneereiche und später verregnete Frühjahr war nicht ideal für die Brut der Falken. Erschwerte Nahrungsbedingungen und Abkühlung der Eier sind wohl somit Gründe für die geringe Anzahl an ausgeflogenen Jungfalken.

In der Sächsischen Schweiz brüteten 11 von 16 Wanderfalkenpaaren und zogen 19 Jungfalken groß. Das Brutergebnis der bewachten Nester ist passend zu den Worten von Uli Augst.

Am Großen Zschirnstein ist ein Jungvogel ausgeflogen. Am Pfaffenstein kam es zum Brutverlust. Im Bielatal ist das Ergebnis nicht ganz eindeutig. Hier wurden im Nest zwei Eier ausgemacht. Die anschließende Bewachung sicherte die Ruhe zur Aufzucht ab. Aber flügge Jungfalken wurden zu einem späteren Zeitpunkt an benachbarten Gipfeln auf tschechischem Territorium in 250 m Luftlinie Entfernung gesichtet. Territorial gesehen, ist eine zweite Brut auf so naher Distanz eher unwahrscheinlich, aber einen definitiven Beweis, dass dies die Jungfalken vom Großen Grenzturm sind, gibt es nicht.

Allen Helfern und Bewachern danken wir für das Engagement, ohne das die Bewachung nicht möglich gewesen wäre!

Uwe Kretzschmar

Was tun, wenn der Weg abrutscht?

Ende letzten Jahres haben wir einen neuen Anlauf unternommen, unsere Aktivitäten im Rahmen der Naturschutzarbeit bei der Gebietsbetreuung zu intensivieren. Dafür gibt es jetzt eine kleine Arbeitsgruppe, und im Rahmen der jährlichen Zusammenkunft mit der Nationalparkverwaltung (NPV) und dem Forstbezirk Neustadt vom Sachsenforst im Februar haben wir unsere Vorstellungen und Möglichkeiten besprochen. Die NPV und der Forstbezirk Neustadt (darüber hinaus auch die privaten Waldeigentümer) sind in ihren Zuständigkeitsbereichen dafür verantwortlich, dass Wege und Stiegen sowie die Felszugänge unterhalten werden. Dafür sind sie selbst aktiv und haben Interesse an einer stärkeren Zusammenarbeit. Auch wurden und werden durch die NPV und den Forstbezirk Arbeitseinsätze organisiert, bei denen Klubs und Mitglieder integriert sind.

Da aber auch die behördlichen Potenziale begrenzt sind, wollen wir uns hier zukünftig stärker einbringen und euch zur Mitwirkung aufrufen. Unser Interesse ist es, dass auch abseits der Wanderströme die Wege und Zustiege, ihre Befestigungen und Begrenzungen intakt sind. Wir wollen, dass mögliche Unfallgefahren zielgerichtet beseitigt werden, aber auch eine durch unnötige wilde Ausweichpfade, abrutschende Balken und Geländer verursachte Zerstörung der Bodenflora vermeiden.

Wenn ihr bei euren Touren Beschädigungen und Gefährdungen feststellt, macht ein Foto, speichert die GPS-Daten oder schreibt es einfach auf und schickt es an die unten stehende Adresse:

wegeschaden@bergsteigerbund.de

Wir sammeln die Meldungen, geben sie an die zuständigen Stellen und verfolgen den Verlauf der Bearbeitung. Es wäre schön, wenn ihr euch rege beteiligt.

Frank Hawemann
Koordination Gebietsbetreuung

Arbeitseinsätze in der Sächsischen Schweiz im Frühjahr 2014

Gemeinsame Arbeitseinsätze von Bergsteigern und Sachsenforst-Mitarbeitern des Forstbezirkes Neustadt oder der Nationalparkverwaltung sind ein fester Bestandteil der Naturschutzarbeit des SBB. Bei Erosionssanierungen und Transportarbeiten für Wege- und Stiegeninstandsetzungen, beim Waldumbau zur Wiederansiedlung der Weißtanne und bei der Beseitigung von Schneebruchschäden – immer wieder gab es in den vergangenen Jahren Möglichkeiten, mit anzupacken.

Um diese Aktivitäten besser planen zu können, möchten wir schon jetzt für die Termine im Frühjahr 2014 interessierte Klubs oder auch Einzelpersonen aufrufen, sich zu melden.

Je nach Witterung und anfallenden Aufgaben können Arbeitseinsätze sowohl im Forstbezirk Neustadt (z. B. im Sebnitzer Wald oder im Bielatal) als auch im Nationalpark an folgenden Sonntagen im Frühjahr 2014 stattfinden:

29. März 2014

05. April 2014

12. April 2014

26. April 2014

Bitte meldet euch in der Geschäftsstelle des SBB! Die Feinabstimmung findet dann ab Herbst 2013 statt.

Rainer Petzold
AG Natur- und Umweltschutz

Papststein-Müllaktion 09.11.2013

Unterhalb der Gaststätte des Papststeins möchte die Nationalparkverwaltung eine alte Mülldeponie bereinigen.

Treff: 10 Uhr Parkplatz Papststein
(bitte Handschuhe mitbringen)

Hilfsangebote bitte melden bei:
andreas.knaak@smul.sachsen.de

Bergwachteinsätze in der Sächsischen Schweiz 2013

05.05. **Königsweg unterhalb Affenhorn**

Versorgung und Abtransport eines Wanderers, der beim Abstieg zum Königsweg gestürzt war (Unterschenkelfraktur).

08.05. **Weg Bastei zur Basteibrücke**

Bergung eines ca. 12 m abgestürzten, unverletzten Hundes.

09.05. **Wanderweg im Labyrinth**

Versorgung und Abtransport eines Wanderers, der von einem Felsblock gerutscht war (Unterschenkelfraktur).

10.05. **Grenzweg bei Schmilka**

Versorgung und Abtransport eines Wanderers, der gestürzt war (Verdacht Knöchelfraktur).

20.05. **Bussard-Boofe**

Ein Boofe stürzte in der Nacht ca. 10 m den Hang hinunter. Am Bergetau ausgeflogen.

13.06. **Große Herkulesssäule**

Beim Abseilen über ein zu kurzes Seilende hinausgeseilt und zwischen Große und Kleine Herkulesssäule gestürzt (Schädel-Hirn-Trauma, Bewusstseinsstrübung). Am Bergetau ausgeflogen.

15.06. **Kl. Mühlenwächter Alter Weg II**

Absturz ca. 4 m in felsiges Gelände (Mittelgeichtsfraktur, Unterarmfraktur, Schürfwunden).

16.06. **Bergfreundeturm Streuselwand 8b**

Versorgung und Abtransport eines Kletterers, der vor dem 1. Ring kopfüber abgestürzt war.

21.06. **Wanderweg beim Beuthenfall**

Versorgung und Abtransport einer Wanderin, die am Steilabstieg gestürzt war.

22.06. **Großes Pohlshorn**

Versorgung und Abtransport einer Wanderin, die gestürzt war (Verdacht Kniefraktur).

08.07. **Fehleinsatz Wilde Hölle**

Als die gerufene Bergwacht mit Rettungshubschrauber an der Wilden Hölle eintraf, war eine gestürzte Wanderin (Kopfverletzungen, bewusstlos) bereits von ihrer Wandergruppe zur Behandlung abtransportiert worden.

14.07. **Mittl. Torstein Nonplusultra 9b**

Versorgung und Abtransport eines Kletterers, der beim 3. Ring abgerutscht war (Schulterluxation). Die Sicherungsfrau ließ ihn zum Band ab. Von dort wurde er, von einem Bergwachthelfer begleitet, zum Wandfuß abgelassen.

20.07. **Schildkrötenturm**

Ein Bergfreund wurde vom Gipfel in der Korbtrage abgeseilt (Kreislaufprobleme).

20.07. **Morscher Kopf Südwestweg IV**

Absturz des Vorsteigers zum Wandfuß (offene Unterschenkelfraktur).

22.07. **Narrenkappe**

Eine Kletterin stürzte beim Abstieg (Alter Weg) ca. 5 m ab (Schädel-Hirn-Trauma, Verdacht auf Brustprellung). Am Bergetau ausgeflogen.

22.07. **Rahm-Hanke**

Auf dem Weg zum Klettern an einer engen Stelle ca. 5 m vom Pfad auf einen Absatz abgestürzt. Sein Gefährte konnte ihn mit Seilhilfe zum Pfad zurückholen. Er wurde am Bergetau ausgeflogen.

23.07. **Glatze**

Ein Kletterer seilte in die Scharte ab, um von dort zum Gipfel Friseur zu gelangen. Aus ungeklärter Ursache stürzte er ca. 15 m in einen Kamin und blieb stecken (Kopfplatzwunde). Er wurde am Bergetau ausgeflogen.

29.07. **Wanderweg Rathen – Bastei**

Versorgung und Abtransport einer Wanderin, die gestürzt war (Wunde am Unterschenkel).

30.07. **Pfaffenstein (oberhalb Nadelöhr)**

Eine Wanderin wollte auf einer Aussicht über eine Spalte springen, stürzte und blieb verletzt in der Spalte liegen. Sie wurde von der Bergwacht befreit und am Bergetau ausgeflogen.

Vom 03.–09.06. waren Kameraden von sechs Bereitschaften im Hochwassereinsatz.

*Hans-Dieter Meissner
Ehrenlandesleiter Bergwacht Sachsen*

10 Jahre Patenschaften für Selbsthilfeböxen in der Sächsischen Schweiz

Vor 10 Jahren tauchten sie erstmals auf, die grünen Schilder an den Selbsthilfeböxen. Die Selbsthilfeböxen werden von vielen einfach Böx oder Bergungsböx genannt. Nicht jedem gefielen diese Schilder, Einzelne fühlten sich durch diese sogar belastigt. Es war ein verzweifelter Versuch, das Überleben der inzwischen seit einem halben Jahrhundert existierenden Selbsthilfeböxen mit Erste-Hilfe-Material in der Sächsischen Schweiz zu erhalten. Keiner wusste zu diesem Zeitpunkt, wie die Mittel für die immer dringender werdenden Instandhaltungen aufgebracht werden sollten.

So gingen die engagierten Betreuer der Bergungsböxen einen neuen, in anderen Bereichen vielfach angewendeten Weg. Sie suchten nach „Paten“, die die Finanzierung der Bergungsböxen übernehmen wollten. Tatsächlich fanden sich viele Einzelpersonen und Gruppen, die bereit waren, die Finanzierung zu unterstützen. Es handelte sich um Bergsteiger, Wanderer, Familien, Kletterklubs und Firmen. Bald hatte fast jede Bergungsböx ihren symbolischen „Paten“. Im Jahre 2003 wurden durch die „Paten“ insgesamt 1.780 Euro gespendet, 2012 waren es immer noch 755 Euro. Durch diese finanzielle Unterstützung war es in den letzten 10 Jahren möglich, viele desolate Bergungsböx gegen neue auszutauschen. Außerdem konnten in der Sächsischen Schweiz alle Bergebretter gegen Tragen ausgetauscht werden. Die zum Teil bereits in den 60er Jahren beschafften Bergebretter entsprachen nicht mehr den technischen Anforderungen an ein Rettungsmittel. Auch konnten die Forderungen erfüllt werden, nur noch Erste-Hilfe-Material in den Bergungsböxen bereitzustellen, welches das vom Hersteller vorgegebene Verfallsdatum noch nicht erreicht hatte. Manchen Helfer schmerzt es noch heute, das noch optisch hervorragende Material zu entsorgen, doch die gesetzlichen Forderungen müssen hier unbedingt eingehalten werden.

Die gespendeten Gelder werden für alle Bergungsböx je nach Dringlichkeit eingesetzt. Sie werden für die Beschaffung der notwendigen Materialien und für die Erstattung der Fahrgelder verwendet. Die Zeit für die erforderlichen Arbeiten zweigen die Betreuer der Böx von ihrer knappen Freizeit ab. Schließlich sind sie wie alle Angehörigen der Bergwacht in das Dienst- und Ausbildungsgeschehen voll mit eingebunden.

Einen großen Dank an alle „Paten“, die durch ihre Spenden das Überleben der Bergungsböx in den letzten Jahren mit jährlichen Beträgen zwischen 15 und 100 Euro möglich gemacht haben. Ein noch größerer Dank gebührt natürlich all jenen, die weiterhin mit ihren Spenden den Fortbestand sichern. Aber auch neue „Paten“ werden noch gesucht.

So sind zurzeit die folgenden Böx ohne eine Patenschaft: Amselgrund Bergrettungswache; Klimmerstein; Heringsgrund; Riegelhof; Rauensteinturm; Begangsteigriff; Papststein; Goldstein; Heringstein.

Es sind noch einige Bergungsböx im Gebirge aufgestellt, die in den nächsten Jahren dringend getauscht werden müssten. Aber auch der ständige Wechsel der ablaufenden Materialien erfordert nicht unerhebliche Mittel. Schaut euch doch bei eurer nächsten Kletter- oder Wandertour einmal die grünen Schilder, auf denen die Spender namentlich genannt werden, an einer Bergungsböx an und überlegt, wenn an einer Böx kein Schild ist, ob eventuell der Name eures Klubs dort hinpassen würde.

Jeder Bergfreund kann durch einen wach-samen Blick auf unsere Böx zu deren Erhalt beitragen. Festgestellte Mängel könnt ihr unter der E-Mail-Adresse Bergungsbox@gmx.de melden. In der Hoffnung, dass ihr die Bergungsböx nie benötigt, arbeiten wir weiter am Erhalt dieser in Deutschland einmaligen Einrichtungen.

Wido Woicik
Bergwacht Sachsen, Abschnitt Sächs. Schweiz



Jugend des Sächsischen Bergsteigerbundes

Jugend-Geschäftsstelle/Materialausleihe

Könneritzstr. 33, 01067 Dresden

dienstags 17–18.30 Uhr (in den Ferien nach Absprache)

03 51 / 48 48 47 85 – fsj@bergsteigerbund.de – www.bergsteigerbund.de/jsbb

Jahresabschlussklettern

Auch dieses Jahr findet im Herbst wieder das Jahresabschlussklettern statt, zu dem ihr alle recht herzlich eingeladen seid. Wir werden ein Wochenende im klettern gehen und gemeinsam den Klettersommer 2013 ausklingen lassen.

Wann? **11. bis 13. Oktober 2013** (Anreise ab Freitag 18 Uhr)

Wo? **steht noch nicht fest**

Fragen/Anmeldung: arne.loeschner@gmail.com

Achtung! Im letzten Heft war eine falsche Adresse abgedruckt

Falls ihr Kletterausrüstung ausleihen wollt, schreibt es einfach mit in die Anmeldung!

Arne

Das Jahr neigt sich dem Ende zu ...

... zumindest mein soziales Jahr beim SBB. In dem vergangenen Jahr habe ich viel Neues gelernt, durfte mit netten Menschen zusammenarbeiten, sächsische Bergsteigerlegenden kennen lernen und habe einen Einblick in die Aufgabenfelder der vielen Arbeitsgruppen des SBB gewonnen.

Die Arbeit mit den Kinderklettergruppen, die ich zusammen mit meiner „Kollegin“ Melanie Ullrich betreut habe, hat mir viel Spaß gemacht, und auch die Arbeit an den SBB-Hütten war super. Besonderen Spaß hat mir, als Kletterer, das Arbeiten mit den beiden Hauptamtlichen der KTA, Manfred Vogel und Jürgen Höfer, gemacht. Das Wechseln der Sicherungsmittel war zwar meist recht anstrengend, und die Schwierigkeit dieser Arbeit wird wohl von den meisten Kletterern auch stark unterschätzt, aber was ich von den beiden lernen konnte, findet man in keinem Lehrbuch. Vielen Dank! Danken möchte ich auch allen Geschäftsstellenmitarbeitern und Ehrenamtlichen für die tolle Zeit. Macht weiter so!

Ab September werden Meli und ich von Magda und Paul, den beiden neuen FSJlern abgelöst. Die beiden kommen aus den Reihen der SBB-Jugend, was uns natürlich besonders freut.

Gruß und Berg heil!

Philipp

Herbstkletterlager Bielatal-Hütte

Nach dem guten Erfolg im Jahr 2012 wollen wir zum zweiten Mal ein Herbstkletterlager für Kinder und Jugendliche im Bielatal anbieten.

Wann? **26.10. bis 01.11.2013**

Wo? **Bielatal-Hütte**

Anmeldeschluss: 27.09.2013

Fragen/Anmeldung: fsj@bergsteigerbund.de

Nach Anmeldung schicken wir dann die Unterlagen mit allen weiteren Informationen und dem Anmeldeformular zu.

Beim Treffen Junger Bergsteiger 2013

Vom 8. Mai bis zum 12. Mai war das Treffen Junger Bergsteiger auf der Burg Hohnstein. Ich war das erste Mal dort und brachte ein bisschen Aufregung mit. Einige Kinder aus meiner Klettergruppe von Motor Mickten haben im letzten Jahr bereits schon teilgenommen.

Am Donnerstag sind wir nach dem Frühstück in den Zahnsgrund gefahren und dann zum Falkenstein gelaufen. Dann ging es an den Felsen. Der war ganz schön belagert, denn 140 Kinder wollten an vielen Wegen hinauf. Als wir die meisten Wege geklettert sind, überraschte uns ein ein gewaltiger Hagelschauer. Aber dank der Überhänge konnten wir im Trockenen warten und anschließend unsere letzten Wege klettern.

Leider konnten wir am Freitag nicht an den Felsen gehen, denn es hat den ganzen Tag geregnet. Wir hatten trotzdem viel Spaß. Wir sind zu verschiedenen Stationen gegangen. Einmal mussten wir Knoten und Schlingen überprüfen und legen. Dann konnten wir an Seilen, die in der Burg am Gelände befestigt waren, prusiken. Als Nächstes haben wir einen Standplatz gebaut, und zuletzt gab es ein Bierkastenrennen. Da musste man zu zweit so schnell wie möglich auf zwei Bierkästen von einem Ort zum anderen gelangen.

Zwei schwierige Sachen mussten wir am Samstag machen. Früh sind wir zur Ersten Hilfe gegangen. Dort haben wir eine Platzwunde geheilt. Danach haben wir den Findigkeitslauf gemacht. Da wir in der AK 1 gestartet sind, hatte unsere Mannschaft noch einen Kampfrichter dabei. Wir haben uns trotzdem zweimal verlaufen. Unser Ziel war eine Eisdiele, wo unser Kampfrichter zwei Kugeln Eis spendierte.

Mit meiner Kletterpartnerin Anna haben wir den 7. Platz belegt. Das fand ich schon ganz gut.

Nun war das Treffen schon wieder vorbei, und wir haben nur noch am Sonntag die Sachen gepackt und sind nach Hause gefahren. Es war richtig schön, und ich würde im nächsten Jahr gern wieder mitmachen.

Henriette Reichel (10 Jahre), SG Motor Mickten

Eine atemberaubende Begegnung mit Alpenmurmeltieren

Auf einer Hüttentour mit drei Freundinnen in den Allgäuer Alpen begegnete ich ihnen, den Alpenmurmeltieren.

Zuerst hörte ich sie ausschließlich. Murmeltiere pfeifen laut, wenn Gefahren drohen, und sind nach dem pfeifenden Warnsignal ratz-batz in ihrem Bau verschwunden. Einmal fielen mir dabei fast die Ohren ab. Eines dieser „Wollknäule“ stand unweit von mir und piff, was das Zeug hielt. Etwas verstört waren wir beide nach der Begegnung. Das Tier war verschreckt in seinen Murmeltierbau verschwunden, und mir blieben die kurzzeitig schmerzenden Ohren.

Es sollte besser kommen: Wir hatten das riesige Glück und sahen die Tiere. Welch ein Naturwunder! Immer mal bekamen wir ein einzelnes zu Gesicht, welches jederzeit sehr vorsichtig war. Sie blieben immer mit großer Distanz zu uns und waren mit einer reichlichen Portion Vorsicht unterwegs. Diese Scheu ist auch gut so, denn sie haben einige Feinde, zum Beispiel den Luchs und den Steinadler¹. Nicht zu vergessen ist auch der Mensch². Diese Feinde fletschen möglicherweise ihre Zähne oder Schnäbel, wenn es ihnen gelingt, ein frisches Murmeltier fangen und verspeisen zu dürfen.

Doch dann erlebten wir etwas ganz Besonderes mit den Alpenmurmeltieren. Wir machten einen Wanderruhetag nach drei intensiven Wanderetappen. Meine Wanderkameradinnen bevorzugten es, etwas länger zu schlafen als ich, doch mich zog es in die Natur. So suchte ich mir eine schöne Alpenwiese auf einem Hügel in der Nähe der Hütte aus, um mir mein Frühstück schmecken zu lassen. Dann passierte das Unglaubliche! Auf dem Hügel wohnten Jungmurmeltiere, und weit und breit war kein ausgewachsenes Tier zu sehen, welches vor mir warnen konnte. Die Kleinen kamen aus ihren Murmeltierbauten heraus, fraßen, spielten miteinander und rannten durch die Wiese. Beim Spielen kam es schon mal dazu, dass eines der Tiere den Hang hinunterkullerte – ganz normal bei kleinen Murmeltieren. Nun, von mir ließen sie sich nicht stören und gingen ihren Jungmurmeltieraktivitäten nach, wenn ich ausreichend leise und vorsichtig war. So hatte ich ausgedehnt Zeit, sie zu beobachten und zu fotografieren.



Nachdem dann meine Mädels ausgeschlafen hatten, folgten sie mir auf den Hügel. Anfangs beschwerten sie sich noch darüber, dass ich so „weit“ von der Hütte entfernt frühstücken musste, es sei schließlich anstrengend, mit einem gehörigen Muskelkater die 100 Meter und 10 Höhenmeter laufend überstehen zu können. Doch als auch sie die spannenden Tiere sahen, waren sie hin und weg, und die „anstrengende Wanderung“ zum Hüttenhügel war vergessen.

Ob nicht doch eines der unvorsichtigen Jungmurmeltiere einem Steinadler zum Opfer fallen wird? Leider wissen wir es nicht, aber möglich ist es schon.

Hier habe ich für euch noch ein paar besonders interessante Fakten zu Alpenmurmeltieren zusammengestellt:

Lebensraum: z. B. in den deutschen und österreichischen Alpen; auf einer Höhe von ca. 800–3.000 Metern zu finden³; leider vermutlich nicht in Sachsen

Lebensweise: leben in Gruppen zusammen, sind tagaktiv⁴; insgesamt verbringt es nur etwa 15 % seiner Lebenszeit draußen, ansonsten immer im Bau⁵

Nahrung: frisch Geborene: Murmeltiermuttermilch⁶; später dann krautige Pflanzen, wie Blätter, Samen, Wurzeln, aber auch mal Insekten und Larven⁷

Feinde: z. B. Steinadler, Kolkraben, Uhus, Luchs und Wolf; gerade Jungtiere sind gefährdet⁸; auch der Mensch kann Feind sein⁹!

Winterschlaf: ca. 6 Monate, dabei wird nur alle 3–4 Wochen aufgewacht, um Harn und Kot abzusetzen

Literaturtip: Das Leben im Gebirge. Die faszinierende Welt der Pflanzen und Tiere. (Hrsg. Weltbild Buchverlag)

Es lohnt sich, bei einer Wandertour in den Alpen aufmerksam die Umgebung zu beobachten, um vielleicht auch eines der wundersamen Murmeltiere entdecken zu können!

Brita Knabe

Anmerkungen:

¹ vgl. Weltbild Buchverlag 2006, S. 116

² vgl. etwa „Behunter.com“ 2011

³ vgl. Weltbild Buchverlag 2006, S. 113

⁴ vgl. ebd.

⁵ vgl. Weltbild Buchverlag 2006, S. 113

⁶ vgl. ebd., S. 117

⁷ vgl. ebd., S. 114

⁸ vgl. ebd., S. 116

⁹ vgl. etwa „Behunter.com“ 2011

Quellen:

Behunter.com (Hrsg., 2011): Jagd auf Murmeltiere (Marmota bobac), Varminting in der Altai-Region.

Verfügbar unter: <http://de.behunter.com/article/6/> [01.08.2013]

Weltbild Buchverlag (Hrsg., 2006): Das Leben im Gebirge. Die faszinierende Welt der Pflanzen und Tiere. Augsburg und Hamburg: Verlagsgruppe Weltbild GmbH und Axel Springer AG.

Fotorätsel

Immer wenn es weniger Zuschriften gibt als sonst, war es schwierig, den gesuchten Gipfel zu bestimmen. So wohl auch diesmal. Dabei ist die Königsspitze am Pfaffenstein doch allgemein bekannt, oder? Gewonnen haben:

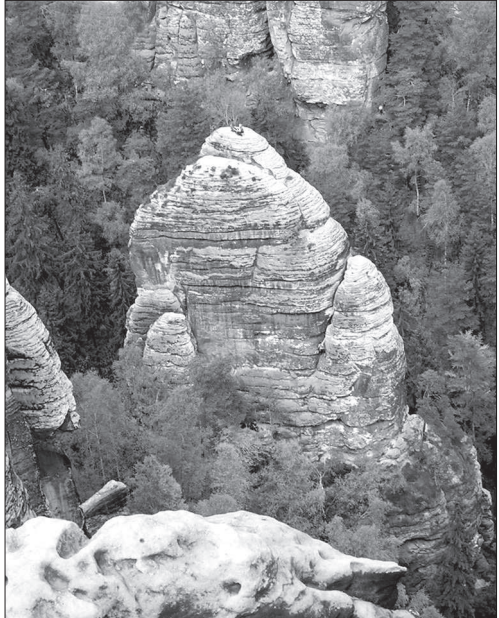
Fam. Finzel, 01099 Dresden

Sie erhält einen Fahrradricksack, den der Fahrradladen „2radHenke“ zur Verfügung stellte – vielen Dank!

Das vom SBB herausgegebene Buch „Oscar Schuster (1873–1917)“ geht an:
Arndt Müller, 01309 Dresden

Klaus Jäschke, 01796 Pirna
bekommt das ebenfalls vom SBB herausgegebene Buch „Gipfelnamen“.

Bitte sendet die Lösungen zur neuen Aufgabe bis zum 30. Oktober an die SBB-Geschäftsstelle.



Neuerscheinungen

Joachim Schindler: Oscar Schuster (1873–1917)

Sächsischer Bergsteigerbund Dresden 2013; 240 Seiten; 16,50 Euro
Wer war der Mann, dessen Nase jeder anfasst, der den Schusterweg am Falkenstein klettert?
Bezug: SBB-Geschäftsstelle



Werner Rump: Die Sächsische Schweiz von A bis Z

Eigenverlag Rathewalde 2013; 364 Seiten; 23,00 Euro
Alles über die Sächsische Schweiz lexikonartig zusammengestellt: Berge, Felsbildungen, Flurnamen, Fauna, Flora, Landschaften, Naturdenkmale u. v. m.
Bezug: SBB-Geschäftsstelle



Wolfgang Heichel: Chronik der Erschließung des Nanga Parbat

Eigenverlag Kamenz 2013; 416 Seiten; 39,95 Euro
Geografie, Erschließungsgeschichte, Chronik aller Expeditionen
Bezug: SBB-Geschäftsstelle oder Wolfgang Heichel; Tel. 0 35 78 / 30 95 35



Klaus Wilk: ... dem Eisschlund entrissen ...

Druckerei u. Verlag Freund Dresden 2013; 66 Seiten; 17,50 Euro (incl. Versand)
Chronik der 1. Sächsischen Nanga Parbat-Expedition 1993
Bezug: Klaus Wilk, Tel./Fax. 03 51 / 4 59 36 36

Stutte-Poster in der Geschäftsstelle. Bis Jahresende werden alle Besucher der SBB-Geschäftsstelle von Berg- und Landschaftspostern (Sächsische Schweiz, Dolomiten, Afrika, ...) von Heinz Lothar Stutte begrüßt, die man zu moderaten Preisen erwerben kann. Der Erlös dieser Verkaufsausstellung dient der Stiftung Kunst und Berge (www.stiftung-kunst-und-berge.de) zur Pflege des künstlerischen Erbes von Irmgard Uhlig. – Ein Dank geht an Herrn Manfred Mätzold aus Dresden, der zwei Bilder und eine Skizze des Malers Eberhard Platz an die Stiftung Kunst und Berge übergab. (cw)

Neues vom Gipfelsammeln. Im Juni 2013 gelang es zwei Bergsteigern, alle Klettergipfel der Sächsischen Schweiz im Vorstieg zu bezwingen. Zuerst war es Wilfried Richter vom Klub „Stolpener Bergfreunde 1951“, der sich den Drachenkopf im Brandgebiet als letzten Gipfel aufgehoben hatte. Mit dieser Leistung erreichte der bereits 70-jährige Platz 54. Danach schaffte es Dirk Mahnert vom SBB, den Teufelsturm im Schmilkaer Gebiet als seinen letzten Gipfel zu besteigen. Zur Feier des Tages durchstieg der 30 Jahre jüngere Bergfreund die Talseite. Er liegt damit auf Platz 55. (Dietmar Heinicke)

All-Gipfel-Sammeln Böhmisches Schweiz. Zur Fortschreibung der Liste der All-Gipfel-Besteiger in der Böhmischen Schweiz melden sich bitte alle, die bislang darin nicht erfasst sind, bei Dietmar Heinicke oder Albrecht Kittler.

100 Jahre Klettern an den Greifensteinen. Am 1. Juni trafen sich ca. 40 Bergfreundinnen und Bergfreunde im Naturtheater Greifensteine, um das große Jubiläum würdig zu begehen – bei absolutem Mistwetter. Dr. Frank Tröger, 2. Vorsitzender der DAV-Sektion Chemnitz, begrüßte die Anwesenden und musste leider mitteilen, dass viele geplante Aktionen ausfallen. Ebenso musste auch der Auftritt des Bergsteigerchores „Kurt Schlosser“ abgesagt werden. So warteten alle auf einige Vorführungen der Bergwacht Oberwiesenthal. Sie führten die Bergung eines Gleitschirmfliegers vor und demonstrierten eine Spaltenbergung. Danach ging es in die sehr gelungene Ausstellung im Museum. Hier gab es eine Fülle an Ausrüstung, Bekleidung und Bildmaterial aus alten und neuen Zeiten zu betrachten (die Ausstellung ist noch über den Sommer geöffnet). Ein Dank geht an die Veranstalter und alle Helfer. (Klaus Lemnitzer)



Was halten alte Expressschlingen?

Beim Sportklettern ist es üblich, aus meist geringer Höhe in Zwischensicherungen zu springen. Beim Sächsischen Klettern können die Abstände schon mal mehrere Meter betragen. Hierfür ist funktionierendes Sicherungsmaterial unerlässlich. Aber wessen Kletterzeug ist schon auf dem neuesten Stand? Ob die alte Expressschlinge wohl noch hält? Die Frage wird spätestens dann interessant, wenn man ein paar Meter über der einzigen Sicherung noch einen windigen Kletterzug machen muss. Die Qualität einer alten Expressschlinge besser beurteilen zu können war Ziel der Untersuchungen, die mit freundlicher Unterstützung des Helmholtz-Zentrums Dresden-Rossendorf durchgeführt wurden.

Sachstand

Die Bänder von Expressschlingen haben eine nach EN 566 vom Hersteller bestätigte Reißfestigkeit (von meist 22 kN). Viele Hersteller empfehlen einen Austausch des Schlingenmaterials schon nach 5 Jahren. Der deutsche Hersteller Edelrid gibt 12 Jahre ab Produktion bzw. 10 Jahre ab der ersten Nutzung an. Werden diese Empfehlungen nur zur Haftungsbeschränkung gegeben? Sollen kommerzielle Ziele befriedigt werden? Oder sinkt die Festigkeit des Materials tatsächlich?

Die Reißfestigkeit der Schlingen von Expresssets sinkt wohl mit zunehmendem Alter, dabei konnte aber bei einer Untersuchung von Albert [1] kein genereller, signifikanter Zusammenhang zwischen dem Alter und der Reißfestigkeit gefunden werden. Auch das Material hat keinen signifikanten Einfluss auf die Reißfestigkeit älterer Schlingen. Allerdings zeigte sich ein klarer Zusammenhang zwischen dem Aussehen und der Reißfestigkeit. Zerfledderte, ausgefranzte oder gar angerissene Expresssetschlingen halten weniger. Insgesamt kommt die genannte Untersuchung zum Schluss, dass die vorgefundene, alterungsbedingte Reißkraftabnahme bis auf 9 kN sicherheitsmäßig noch akzeptabel ist. Albert empfiehlt: Expresssets sollten bei wöchentlichem oder häufigerem Gebrauch ungefähr alle fünf Jahre und bei seltenerem Gebrauch alle sieben bis zehn Jahre ausgewechselt werden. Neben dem Alter sollten die Schlingen der Expresssets außerdem ausgewechselt werden, wenn die Nähte stark verschlissen sind, wenn die Schlinge Kontakt mit Säuren, insbesondere mit Schwefelsäure (z. B. aus Batterien), hatte und wenn die Schlinge angerissen ist.

Experiment

Am Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf wurden an einer Zugprüfmaschine Experimente durchgeführt, um die Haltekraft von 32 verschieden gealterten Expressschlingen zu untersuchen. Die Stoffbändchen wurden in einer speziellen Zugvorrichtung nach EN 566 eingespannt, die der realen Belastung nachempfunden wurde (Abbildung 1). Die zylinderförmigen Haltebolzen haben einen Durchmesser von 10 mm und greifen das Bändchen beidseitig. Die Zuggeschwindigkeit beträgt $0,5 \cdot \text{Länge} \cdot \text{min}^{-1}$ (50 mm/min bei 100-mm-Schlingen).

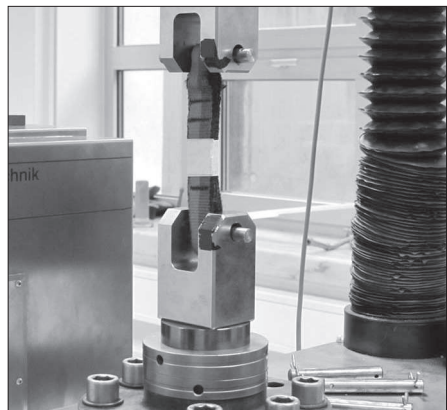


Abbildung 1:
Expressschlinge, in Zugmaschine eingespannt

Materialtest

In Abbildung 2 sind die erzielten Reißkräfte dargestellt. Eine durchschnittliche Haltekraft anzugeben nützt relativ wenig, wenn man dann doch in eine geringer belastbare Schlinge fällt. Nur informativ sei daher bemerkt, dass die rechnerische durchschnittliche Festigkeit von 15,42 kN mit dem Wert aus [1] übereinstimmt. Generell lässt sich aber (und das völlig unabhängig vom Alter) für alle Schlingen eine Haltbarkeit von über 11 kN feststellen.

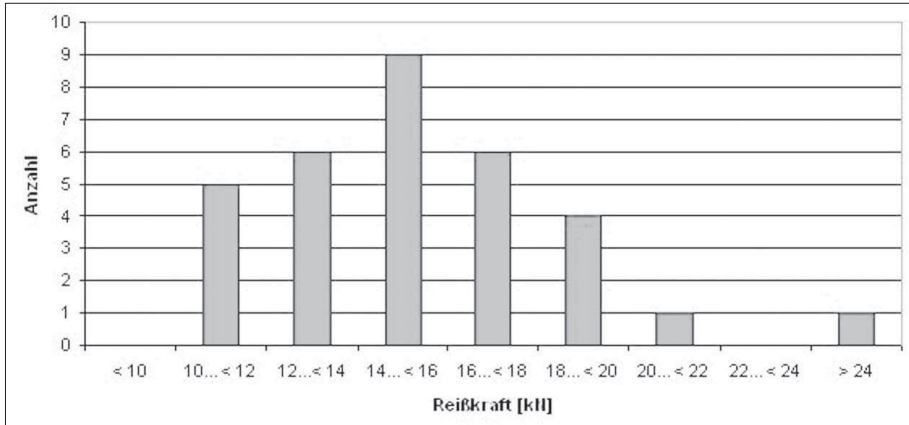
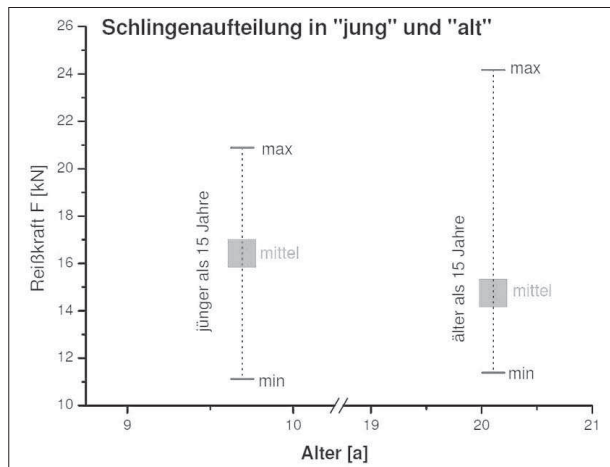


Abbildung 2: Histogramm zur Darstellung der Häufigkeitsverteilung der Reißkräfte

In Abbildung 3 ist die Aufteilung in zwei Altersgruppen zu erkennen. Hierbei ist zwar ein geringfügig höherer Mittelwert der Festigkeit jüngerer Schlingen zu erkennen, allerdings darf die unterschiedliche Abnutzung nicht vernachlässigt werden.

Abbildung 3: Sortierung der Schlingen in die zwei Gruppen jünger bzw. älter als 15 Jahre und Mittelwertdarstellung



Unterschiede wurden im Reißverhalten festgestellt. Schlingen aus Polyamid (z. B. Nylon) dehnen sich stärker bis zum Zerreißen als solche aus Polyethylen (z. B. Dyneema) – siehe Abbildung 4, nächste Seite.

Materialtest

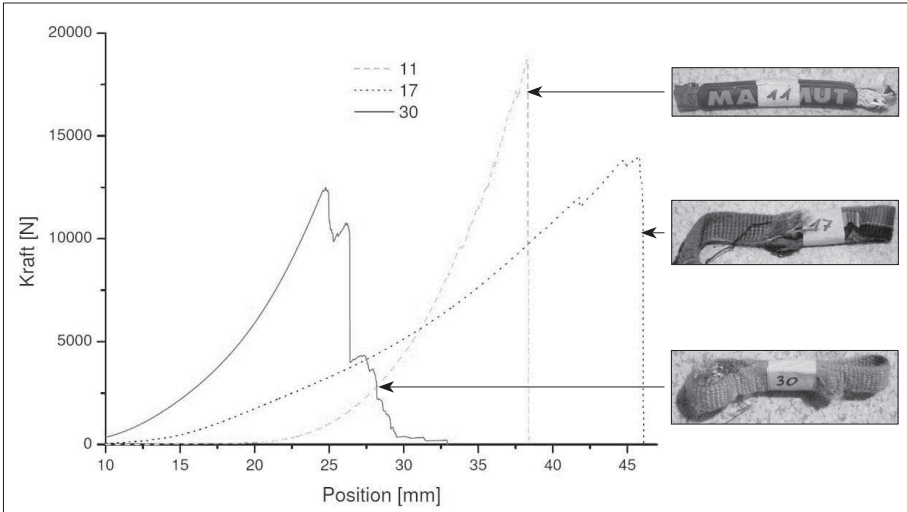
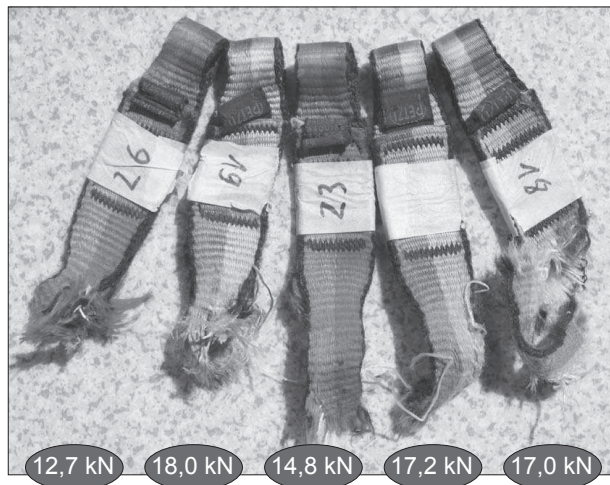


Abbildung 4: Kraft-Weg-Diagramme typischer Schlingen (11 Dyneema, 17 und 30 Nylon)

Keine der untersuchten Schlingen riss im Bereich der Nähte. Immer wurde der Riss an der stärker abgenutzten Schlaufe festgestellt. Besonders augenfällig war das bei Schlingen, die einseitige Gummihülsen zur Karabinerfixierung trugen.

Abbildung 5: Zerrissene Polyamidschlingen, die einen Gummischlingenschutz trugen. Gerissen ist die jeweils ungeschützte Schlinge. Darunter sind die jeweiligen Reißkräfte angetragen.



Welche Kräfte treten bei einem Sturz auf?

Welche Kräfte auf eine Zwischensicherung bei einem Sturz wirken, wurde schon von Mägdefrau [2] untersucht. Beim Sportklettern und im Elbsandstein wird meist mit Einfachseil geklettert. Weiterhin kann man davon ausgehen, dass auch an den Ringen fast ausschließlich über den Körper als Fixpunkt, mit HMS oder anderem Sicherungsgerät gesichert wird. Es soll hier beispielhaft nur ein Ergebnis von Experimenten mit einem 60 kg schweren Fallgewicht

Materialtest

zitiert werden: Hierbei tritt bei einem Fall über 3,7 m eine Kraft von 3,8 kN auf. Kräfte über 10 kN treten in der Praxis so gut wie nicht auf, hier müssen sehr ungünstige Verhältnisse zusammenfallen, wie: sehr große Sturzhöhe bei großem Sturfaktor, statische Sicherung, sehr große Seilreibung oder Abklemmen des Seiles in der Zwischensicherung, sehr großes Kletterergewicht [3]. Maurer [4] gibt 11,4 kN als Maximalkraft eines Kletterers von 70 kg bei einem harten Sturz (statisches Seil und statische Sicherung) über 5 m an.

Wie sehen Schlingen aus, die ausgewechselt werden müssen?

Der Autor hatte seit Jahren das Problem, dass sich andere Kletterer an seinem Material unwohl fühlten. Bei Topropes wurde den Topkarabinern nicht vertraut, bei Pinkpoint-Begehungen wurden die Expressschlingen ausgewechselt ...

Das Material vermittelte durchweg den Eindruck, nicht mehr ausreichend zuverlässig zu sein. Nach den Untersuchungen kann festgestellt werden, dass alle Schlingen mehr aushielten, als ihnen zugetraut wurde. Die Ergebnisse von Albert [1] können bestätigt werden. Der Schlussfolgerung, die Schlingen nach einigen Jahren auszuwechseln, kann aber nicht gefolgt werden. Als Regel sollte gelten: Die Schlingen der Expresssets müssen dann ausgewechselt werden, wenn die Bänder stark verschlissen sind. Hierbei sollte man sich keinesfalls vom Aussehen der Karabiner beeinflussen lassen. Sind diese sehr zerkratzt, beeinflusst das den Gesamteindruck negativ. Wird die Schlinge hingegen abgetrennt und allein betrachtet, sieht sie meist deutlich besser aus. Die folgende Abbildung gibt Beispiele für Verschleiß und Haltbarkeit an.

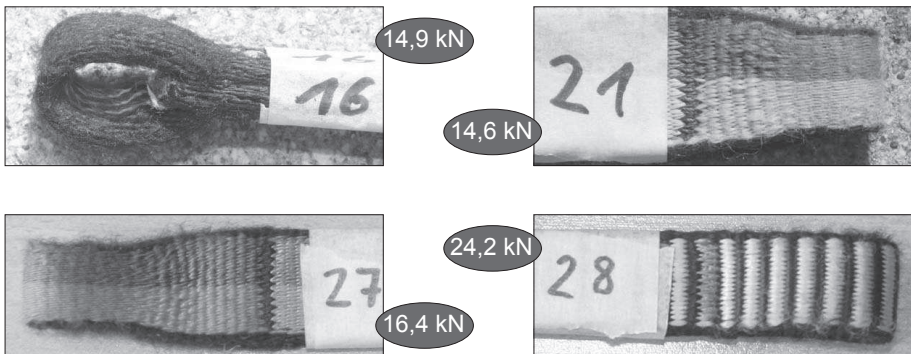


Abbildung 6: Beispiele verschlissener Expressschlingenbänder

Steffen Dittrich und Wolfgang Webersinke

- [1] Albert, P.: Zerreißprobe. *Im Test: Schlingen der Exen*. In: *Climbl.* Nr. 9, 2008, S. 39.
- [2] Mägdefrau, H., Diss.: *Die Belastung des menschlichen Körpers beim Sturz ins Seil und deren Folgen*, erhältlich beim DAV-Sicherheitskreis.
- [3] Brutscher, J., Hoose, A., Freudenberger, J.: *Was halten Knotenschlingen*, erhältlich unter <http://www.joergbrutscher.homepage.t-online.de/knoten.htm>
- [4] Maurer, T.: *Biomechanik beim Klettern*, erhältlich bei <http://homepages.uni-regensburg.de/~lea22257/biomechanik/Klettern.pdf>

115. Kletterjubiläum am Falkenstein oder Klettern im Wandel der Zeit

„Am Osterfest 1897 hatten wir den ersten Anlauf gewagt, den Gipfel des Falkensteins zu erklimmen. Wir wurden abgeschlagen. Erst im Hochsommer des nächsten Jahres entschlossen wir uns ein zweites Mal zum Angriff.“ Der Kalender zeigte den 14. Juni 1898. An diesem Tag gelang unserem Clubfreund Albert Schiefner gemeinsam mit seinen Bergkameraden die erste Besteigung des Falkensteines durch eine Seilschaft des TC Wanderlust 1896. *„Was war das für eine Ehre, den Namen einschreiben zu dürfen! Das Herz lachte, denn wir waren eigentlich nur Wanderfreunde.“*

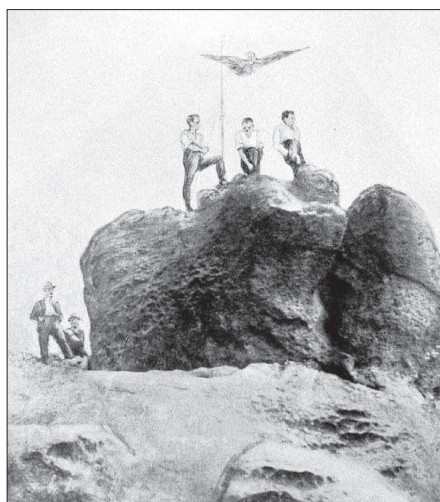
Vieles hat sich in diesen Jahren geändert. Von einem „Hochsommer“ kann derzeit wirklich keine Rede sein, sodass wir unsere Jubiläumsbesteigung wegen des nächtlichen Regens um einen Tag auf den 15.06.2013 verschoben haben. Die Ausrüstung von damals ist aus heutiger Sicht eher als gefährlich und nicht nur als rustikal zu bewerten. *„Mit 8 Stück Wäscheleinen, welche zusammengeknötet wurden“,* gelang damals die Besteigung. Albert schreibt selbst: *„Unsere Ausrüstung war ungefähr so wie die aller Anfänger und damals aller Pioniere.“* Nicht umsonst wurde wenig später in der Clubversammlung auf die anzuwendenden Vorsichtsmaßregeln bei der Besteigung des Falkensteines aufmerksam gemacht, und am 5. Mai 1899 beschließt man gar, dass die Besteigung des Falkensteines nicht als Vereinstour zu gelten habe, sondern dass die Mitglieder diese *„nur privat und auf eigene Gefahr unternehmen dürften“*.

Zum Glück haben sich nicht alle Mitglieder an diesen Beschluss gehalten, und somit kann die Wanderlust auf eine lange Klettertradition zurückblicken. Albert Schiefner dachte sicherlich nicht daran, dass 115 Jahre später wieder fünf Kletterer losziehen werden, um

die Clubfreunde aus der Gründerzeit mit dieser Besteigung zu würdigen und damit eine alte Clubtradition fortzusetzen. Dass bei der Jubiläumsbesteigung auch eine Frau dabei war, ist in der heutigen Zeit überhaupt nicht ungewöhnlich. Früher waren Frauen eher die Ausnahme beim Klettern.

Während der Anfahrt zum Falkenstein bekam ich dann doch etwas beklemmende Gefühle. Nicht wegen der bevorstehenden Klettertour, sondern wir passierten das vom Elbehochwasser betroffene Bad Schandau und Postelwitz. Wir fuhren zum Klettern, und die Anwohner hatten mit den Aufräumarbeiten zu tun. Bei unserer Rückfahrt am Nachmittag war bereits ein Großteil des Hochwassermülls entsorgt worden, und nur die offenen Fenster in den Erdgeschossen erinnerten an diese Überschwemmung.

Im Zahnsgrund angekommen, liefen wir direkt zum Falkenstein. Zu fünft ging es den Schusterweg hinauf. Den gleichen Aufstieg,



1898 auf dem Falkenstein

den auch Albert mit seinen Bergfreunden ausgewählt hatte. Wir kamen gut voran, und nach etwa drei Stunden erreichten wir den Gipfel des Falkensteins. Das leichte Seil- und Sicherungsmaterial und die zusätzlichen festen Sicherungspunkte ermöglichten ein zügiges Steigen. Auch der Fotoapparat für das Gipfelfoto war vor 115 Jahren sicherlich unhandlicher und schwerer als heute. Die nachfolgende Seilschaft des TC Bergfreunde 1916 machte dankenswerterweise von uns das Gipfelfoto, und wir begannen mit dem Abstieg über den Turnerweg. Die Bergfreunde nahmen den Schnellabstieg per Abseile. Unser Abstieg war zwar etwas länger, aber wir wollten die Bergfahrt so wie damals durchführen. Allerdings benutzten wir die beiden eingerichteten Abseilstellen am Turnerweg. Es ist schon interessant zu wissen, dass Oscar Schuster den Abstieg über den Turnerweg als „schlimm“ bezeichnete. Im SBB-Jahrbuch 1912/1913 ist zu lesen: *„Wir kamen hier bis zum letzten (untersten) Kamin, d. h. eigentlich nur mein Gefährte. Ich saß inzwischen in dem Loch oberhalb des dreiarmligen Kamins und hielt das Seil. Mein Gefährte meldete, daß der Ausstieg wahrscheinlich überhinge und nicht rätlich sei zu begehen, deshalb*

stiegen wir wieder zur Spitze empor. Dann erfolgte der Abstieg auf unserer Anstiegsroute. Über die Platte stieg ich in Ermangelung eines Abseilzackens frei hinunter. Die künstlichen Stufen, die sich jetzt am Turnerweg finden, etwas oberhalb des dreiarmligen Kamins, zwischen diesem und dem ‚Breiten Sprung‘ entdeckten wir auf unserem Rückweg zum Gipfel. Sie lagen unter einer dichten Vegetationsdecke, die man abziehen konnte wie das englische Pflaster von einer Wunde. So wurde vor unseren erstaunten Augen plötzlich die ganze Stufenreihe sichtbar.“

Es hat sich viel getan in den fast 150 Jahren Sächsisches Bergsteigen, und wenn im nächsten Jahr dieses große Jubiläum ansteht, sollte man nicht nur zurückblicken, sondern den Blick auf die Weiterentwicklung des Klettersports in Sachsen richten. Was früher „in alter Tradition“ gut und zeitgemäß war, entspricht den heutigen Erfordernisse teilweise nicht mehr. Auch in Sachsen unterliegen die Sicherungsmittel und damit die Sicherungsmöglichkeiten einem Wandel. Viele Erstbegehungen wurden erst durch diesen Wandel möglich, und letztendlich stieg das Leistungsniveau in Sachsen dadurch erheblich an.



2013 auf dem Falkenstein

Ich bin deshalb der Meinung, dass der SBB bei diesen Themen in der zurückliegenden Zeit den richtigen Weg eingeschlagen hat und dass das Sächsische Klettern in den nächsten Jahren noch einige Überraschungen bieten wird.

Wer weiß, ob vielleicht auch ein Oscar Schuster Friends eingesetzt hätte, wenn es im Sporthaus Ernst Karnagel am Pirnaischen Platz diese gegeben hätte? Es wäre dann ein traditionelles Sicherungsmittel, und keiner würde über UFOs reden.

Knut Israel

Bergfahrt auf kleine Höhen

Im SBB-Mitteilungsheft 2/2013 wird über den Mittelpunkt Sachsens berichtet. Wir waren am Mittelpunkt Europas!

Anfang Juni setzen sich 7 Personen in den Kleinbus „Bergbummler“, um das Baltikum zu erkunden – von Dresden bis nach Tallinn und zurück. Immer wollte ich schon dahin. Vorweggenommen: Es wird beeindruckend. In Thorn (Torun) erfreuen wir uns am Denkmal von Nikolai Kopernikus, lassen uns beim nächsten Halt gebackenen Zander munden und bewundern später die Drehbrücke in Lötzen (Głzyko). Grenzübergang, Geldtausch und Willkommen in Litauen.

In der Burg der Kreuzritter in Trakai begegnen sich der Kanzeltürmer „Pinsel“ und der Rohrspitzler „Schumm“. Europa ist ein Dorf, und Bergsteiger sind überall!

Auf nach Vilnius, in die Hauptstadt des Landes. Wir steigen auf den Burgberg (142 m) und den darauf errichteten Gedeminas-Turm (ca. 20 m). Ganz schön bergig.

Nun aber weiter, wir wollen nach Memel (Klaipeda); doch vorher natürlich zum „Center of Europe“. Wir suchen, verfahren uns und

finden dann doch den richtigen Punkt. Französische Wissenschaftler errechneten 1989 für hier den Flächenschwerpunkt Europas mit Nordkap/Südspitze Kretas und Gibraltar/Ural (siehe Wikipedia: Purnušės).

Danach folgt eine lange Fahrt ans Kurische Haff. Auf dem Theaterplatz von Klaipeda stehen wir vor dem Denkmal für Simon Dach. Sein „Ännchen von Tharau“ schaut auf uns herab. Im Hotel begrüßt uns eine überaus freundliche Wirtin und vermittelt uns auch die nette Reiseleiterin „Rassa“.

Mit ihr erkunden wir am nächsten Tag die Kurische Nehrung bis Nida an der russischen Grenze. Eine Kormorankolonie hinterlässt bleibende Spuren im Wald. Wir wandern bergwärts, hinauf auf die Düne und sind 73 m über Meereshöhe. Berg Heil!

Wir verweilen am Sommersitz von Thomas Mann und erhalten beim Künstler für „Ostseejuwelen“ ein hochprozentiges Getränk. Schnaps auf Bernstein.

Kurz hinter Palanga fahren wir auf lettischen Straßen. Unsere Übernachtungsstätte in Ventspils (10 m ü. NN) atmet noch den



Am Mittelpunkt Europas bei Vilnius in Litauen

Über den Tellerrand geschaut – Der Mittelpunkt Sachsens

Charme der langjährigen Besatzungszeit durch eine Großmacht. Dafür hat die Stadt durch ihre „Kuhparade“ – lebensgroße, aus Glasfaser erstellte Kühe unterschiedlichster Darstellung – eine tolle Attraktion.

Wir steigen ab! Riga liegt nur noch 7 m ü. NN. Wir übernachten im Hotel „Gertrude“ auf der Gertrudenstraße. In dieser Stadt sind wir begeistert vom Jugendstil. In langen Häuserzeilen wird ein Haus nach dem anderen wieder hergerichtet. Wunderschöne Fassaden laden zum Schauen ein. Nicht umsonst gilt Riga als Hauptstadt des Jugendstils in Europa. Aber auch die Markthallen in den fünf ehemaligen Zeppelin-Hangars sind beeindruckend und voller Leben. Man muss es gesehen haben. Es geht wieder bergauf! In Cesis (119 m ü. NN) bekommen wir beim Besuch der Ordensburg eine Windlaterne gereicht, um in den finsternen Gemäuern der Ruine nicht zu verunfallen. Im Burghof liegt eine bronzene Leninstatue in einer Holzkiste.

Estlands zweitgrößte Stadt Tartu liegt auf 79 m Höhe und ist eine typische Studentenstadt. Ein Brunnen mit den zwei sich „Küssenden“ begeistert mich alten Knacker. Auf der Weiterfahrt nach Tallinn (Reval) erfreut uns Männer der Hexenbrunnen im Karstgebiet um Tuhala. Zur Schneeschmelze und bei starkem Regen kocht er quasi über. Bei uns waren sie friedlich – die Hexen.

Nun Reval, der nördlichste Punkt unserer Reise (44 m ü. NN). Wir sind höher! Im 18. Stock des Hotels haben wir Blick auf den Fährhafen und fast bis nach Helsinki. Den Sonnenuntergang von da oben um die Mittsommernacht herum muss man erlebt haben.

Gabis Freundin Sirli führt uns durch die beeindruckende Altstadt und fährt mit uns zu den Sehenswürdigkeiten der Umgebung. Im riesigen Freilichtmuseum hätten wir drei SBB-Chöre beim jährlich stattfinden Sängerfest mit 2500 Sängern nur eine relativ kleine Position. Der Abend wird lustig. Wir sind bei Freunden eingeladen. Petär, der Hausherr,

ist schon beim Grillen. Lothar und ich singen „Hoch sind die Berge“ – Hausfrau und Tochter singen viel schöner, aber in ihrer Sprache. Petär reicht mir ein Schnäpschen und sagt „Nastrowie, Towarischtsch!“ und ich antworte „Zur Gesundheit, Genosse!“ . Man kann sich auch auf kuriose Art verständigen.

Nun aber auf nach Saaremaa (Ösel), der größten Insel Estlands. Höchste Erhebung 54 m ü. NN. Fährüberfahrt: 30 Minuten auf schwankenden Planken, und dann hat uns wieder eine unberührte Natur. Wir hören Nachtigallen schlagen und beobachten Kiebitze bei der Futtersuche. Menschenleere Strände – ach, hätte ich doch den angeschwemmten Seilrest mitgenommen. Den Weg durchs Wasser auf eine kleine Nebeninsel müssen wir auf Grund der großen Entfernung leider abhaken, schade.

In Kuressaare (Arensburg) erheitert uns „Der Fischer und sein Frau“, ein lustiges, erstaunlicherweise an diffizilen Stellen unberührtes Bronzemonument (die beiden sind nackt). Wir sind 5 m ü. NN.

Über Ainazi(Hainasch) fahren wir auf der Via Baltica südwärts und nehmen Abschied vom Ostseewasser. Kurz hinter Jelgava(Mitau) erwartet uns noch etwas Gewaltiges: das Schloss Rundale, auch als Versailles des Baltikums bezeichnet. Man kann es nicht in Worte fassen, was hier in über 20 Jahren wieder aufgefrischt wurde. Jeder Stuckateur hätte seine helle Freude. Ein Bild vom „Alten Fritz“ weckt unsere Aufmerksamkeit.

Nun aber heimwärts. Quer durch Polen erreichen wir nach 18 Tagen wieder Dresden , wir sind jetzt immerhin 115 m ü. NN.

Fazit:

Wir waren im Baltikum. Wir zählten insgesamt 499 Störche, und es wurden 26 Geocaches gefunden. Wir haben Länder und freundliche Menschen erlebt und eine Natur pur! Und wir standen am Mittelpunkt Europas. – Es war wunderschön. Besucht diese Höhen!

Heinz Grabitzki

Fortsetzung folgt ... oder: Kleiner böhmischer Nachschlag

Pünktlich zum Start am Dienstag, 30. Juli, hat die große Hitze eine kleine Pause eingelegt. Bei angenehm sommerlichen Temperaturen komme ich 10 Uhr mit dem Bus in Lückendorf an. Den nahen Grenzübergang im Oybiner Ortsteil Hain passierte ich das letzte Mal vor acht Jahren am Ende meiner Wanderung von Adersbach über Riesengebirge und Jeschken. Vor wenigen Wochen sah ich das Zittauer Gebirge ganz kurz vom Fahrrad aus wieder. Plötzlich erscheint es mir ganz wichtig, jetzt unbedingt den Rest bis an die Elbe dranzuhängen.

In Krompach bezog ich 2005 mein letztes Nachtquartier. Das heutige Wiedersehen ist eher enttäuschend, denn der Gasthof ist inzwischen abgebrannt. Ich biege rechts ab und kann schon bald auf wundervollen Wald- und Wiesenwegen wandeln. Dicht am Gipfel der Lausche vorbei halte ich mich vorwiegend westwärts und erreiche nach einigem Auf und Ab zwei Punkte mit großartigen Rundblicken: die Burgruine Tolštejn und schon wenig später den Tannenberg. Der heißt auf tschechisch Jedlová, ist 774 Meter hoch, und er wird gründlich vermarktet. Abenteuersport aller Art ist hier käuflich zu erleben. Auf dem Gipfel befindet sich außer Antennenanlagen und einem Aussichtsturm ein Kletterwald sowie eine Hotelgaststätte. Gern hätte ich spontan hier oben genächtigt. Mit ein paar heftigen Blitzen hat das rechte Knie nämlich bereits den Feierabend angemahnt. Doch die Antwort auf meine Nachfrage lautet „alles belegt“. Also steige ich den Berg wieder hinunter und suche erst einmal im Farbenspiel der Wegmarkierungen umher. Endlich habe ich das rote Zeichen wieder. Nun geht es lange ziemlich konsequent der untergehenden Sonne entgegen. Hässliche Kriegsbunker säumen den Weg; auf so etwas wie eine Schutzhütte freilich hoffe ich vergebens. Trotz Schmerzattacken lässt das Knie sich immer wieder zum Weitergehen überreden. Am Abend um

halb 9 habe ich es endgültig satt. Nahe der kleinen Gedenkstätte an der Kreuzbuche gibt es ein paar Bänke, teilweise überdacht. Hier stelle ich den Rucksack ab und rolle meine Schlafmatte ins Gras.

Kurz nach dem Aufbruch am frühen Mittwochmorgen gewährt mir der König der Wälder eine kurze Audienz. Einem Rothirsch mit prächtigem Geweih in der freien Natur zu begegnen, das hätte ich nicht zu träumen gewagt! Nach wechselnden Pfaden aus Holpersteinen, Asphalt und Waldboden gelange ich zum Brüderaltar. Kreuzwegbilder und eine Informationstafel erinnern an jene Glaubensflüchtlinge, die sich hier in aller Heimlichkeit zu Gottesdiensten trafen. Wenig später erreiche ich das Städtchen Česká Kamenice. In der Apotheke kaufe ich mir eine große Tube schmerzlindernde Salbe. Das bringt Besänftigung, ist aber leider unzureichend. Wenn ich die geplante Tour nicht an der nächsten Bushaltestelle abbrechen will, werde ich unbedingt größere Pausen brauchen und mich sehr langsam bewegen müssen, besonders beim Auf- und noch mehr beim Absteigen. Ausreichende Zeitreserven sind zum Glück vorhanden. Hinter dem nächsten Hügel liegt Srbská Kamenice. Während eine nette Kellnerin mir leckere Knödel serviert, ertönt gerade das Mittagsgeläut. Für den nächsten Höhepunkt steht also der komplette Nachmittag zur Verfügung.

„Ich habe nie einen Berg seiner Aussicht wegen bestiegen“, soll der Matterhorn-Bezwinger Edward Whymper einst verkündet haben. Das würde ich nicht so grundsätzlich übernehmen, aber für heute trifft es exakt zu. Denn wer den komplett bewaldeten Rosenberg besteigt, darf natürlich keinen Panoramablick erwarten. Dafür bietet der Růžovský vrch, wie er hier genannt wird, aus größerer Entfernung ein sehr imposantes Bild. Zwischen den vulkanischen Spitz- und Rundkegeln, die in Nordböhmen zahlreich

zu bewundern sind, fällt er auf durch seine Größe und durch seine schöne ebenmäßige Gestalt. Wie oft habe ich diesen Berg von Aussichten der Sächsischen Schweiz aus am Horizont bewundert! Am stärksten wirkt er vom Rauenstein, da scheint er mittig zwischen Zirkelstein und Kaiserkrone empor zu wachsen. Manchmal äußerte mein längst verstorbener Vater den Wunsch, einmal da hinauf zu wandern. Jetzt besteige ich den Rosenberg in seinem und in meinem Namen. Der Aufstieg ist bestens ausgeschildert und problemlos zu gehen. Geduld freilich ist schon vonnöten, ehe nach steilen Wiesenpfaden und langen Waldserpentinien das schlichte Holzkreuz auf 619 m erreicht ist, höchster Punkt der näheren Umgebung, geschmückt mit den kümmerlichen Mauerresten eines längst nicht mehr vorhandenen Aussichtsturmes. Leichter Nieselregen macht Wolkenlöchern Platz, unter dem Blätterdach der Buchen kam ohnehin nur eine kleine Erfrischung an. Während ich äußerst vorsichtig auf der Gegenseite hinabsteige, gibt es überraschenderweise ein paar kurze Fernblicke zwischen den Baumkronen – spannend, die Berge der Sächsischen Schweiz aus einer völlig anderen Perspektive anzuschauen!

Bis nach Růžová (Rosendorf) ist es selbst im Schleichgang nicht mehr weit. „Přenocovat“ lautet das Zauberwort, das ich nun endlich behalten habe, zu deutsch Übernachtung. Diesmal habe ich damit mehr Glück. Es ist genügend Auswahl an Gaststätten und Pensionen mit freien Betten vorhanden.

Strahlend blauer Himmel verspricht einen heißen Donnerstag. Ich bin ohne jede Eile in der Morgenkühle unterwegs, genieße die angenehmen Waldwege, beobachte einen Grauspecht, überquere versehentlich einen Golfplatz und freue mich, wieder ein paar einzelne Blicke zu erhaschen, hinüber zu den mir bekannten Tafelbergen, zwischen denen jetzt Schwaden aus leuchtend weißem Morgennebel aufsteigen. Etwas zieht der Forstweg sich noch hin, zunächst Betonplatten, dann endlich wieder Erdboden. Ehe es erneut behutsam abzustiegen gilt, rückt das Elbtal bei Hřensko beeindruckend ins Bild. Zu meiner Freude verkehrt hier seit einiger Zeit eine länderübergreifende Fährverbindung.

So kann ich am Vormittag meine Mutter in Königstein mit einem Kurzbesuch und noch am gleichen Abend meine Frau mit meiner etwas vorzeitigen Heimkehr überraschen, denn eigentlich hätte ich bis morgen Abend Zeit gehabt.

Dass diese Wanderung möglich war, wenn auch mit einigen Beschwerden und ohne weitere Zusätze, erfüllt mich mit Dankbarkeit. Die Bilder von dieser wundervollen Gegend werden mich noch lange beschäftigen. Dafür sind die Schmerzen, vom normalen Muskelkater einmal abgesehen, am nächsten Tag nahezu verschwunden. Vielleicht wäre ein ruhiges Tempo von Anfang an sinnvoll gewesen, oder das Knie hatte einfach nur Heimweh.

Matthias Spindler

Einige Hinweise zum Hochstubai

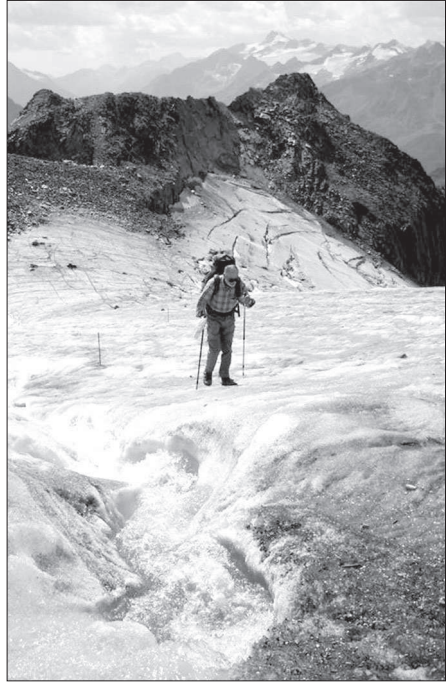
Im Oktober 2011 wurde im Magazin *Panorama* des DAV (63. Jahrgang, Nr. 5) die neu gestaltete Rundtour um das Windach-Tal vorgestellt. Die wichtigsten Informationen findet man auch in dem etwa zeitgleich erschienenen Heftchen des DAV: *Söldens stille Seite – Hochstubai*. Dementsprechend erfreut sich die Region eines regen Zuspruches.

Ausgehend von unserer Erfahrung im August 2012 möchten wir einige Ratschläge weiterreichen.

Ausgangspunkt der Tour ist Sölden in ca. 1350 m Höhenlage. Wer keine feste Verabredung mit den hier zahlreich vertretenen Reichen aus dem großen Land der Oligarchen hat, sollte Sölden schnell hinter sich lassen und noch bis zur Kleble-Alm (1980 m) aufsteigen. Ist die Zeit knapp, kann man mit dem Wanderbus, der von Privathand betrieben wird, sogar bis dorthin fahren. Schöner jedoch ist der Aufstieg vom südlichen Ortsende in Sölden, nämlich von der Bushaltestelle Pitze gegenüber einem neuen Supermarkt-Komplex.

Eine solide Hängebrücke über die Venter Ache führt hinüber zur Moos-Alm. Das ist auch der geeignete Startpunkt, wenn man die Absicht hat, die Tour im Gegen-Uhrzeigersinn zu gehen und zum Brunnenkogel-Haus aufsteigen möchte. Ein ausgeschilderter Weg führt oberhalb der Moos-Alm hinüber in die Schlucht der Windach zur Lochle-Alm und von dort zur Kleble-Alm auf 1980 m Höhe. Die Übernachtung ist preiswert, der Rundblick großartig, und am nächsten Tag verbleiben nur noch 1200 Höhenmeter bis zur Hochstubai-Hütte der Sektion Dresden des DAV.

Von der Kleble-Alm geht es über alpine Wiesenhänge bis zum Laubkar-See; oberhalb davon wird es steinig, und der letzte Aufstieg geht durch ein Terrain von Blockgestein. Die exponierte Lage der



Hochstubai-Hütte auf 3175 m Höhe gestattet einen großartigen Panorama-Blick auf die Ötztaler Alpen.

Obwohl die ganze Tour als gletscherfrei vorgestellt wurde, ist das nur bedingt zutreffend. Deshalb haben die Pächter der Hochstubai- und der Hildesheimer Hütte vereinbart, auf Vertrauensbasis Grödel für die Etappe zwischen beiden Hütten zur Verfügung zu stellen, die somit immer hin und her pendeln. Wenn nötig, sollte man bei der Ankunft gleich den Hüttenwart ansprechen.

Die Etappe zur Hildesheimer Hütte beginnt mit einem steilen Abstieg, der teilweise über Stufen aus verlegten Steinplatten führt (so genannte Himmelsleiter). Bis zum unteren Seekar-See verliert man ca. 500 Höhenmeter. Nach Traversieren der nördlichen Wiesenhänge des Windach-Tales geht es dann

Bergwandern in den Alpen

über das Waren-Kar wieder auf 3000 m hinauf. Der letzte Teil des Aufstieges im Fels ist bestens durch Klammern, Tritte und Stahlseile gesichert. Der Übergang über den Windacher Ferner zum Sattel an der Schaufelspitze (3150 m) ist durch Stangen markiert. Grödel sind hier angebracht. Der Knotenpunkt unterhalb der Schaufelspitze ist total technisiert: Pistenbullis sind im Einsatz, und von der Bergstation kann man als Alternative mit dem Lift oder auf der Abfahrts piste zu Fuß auch zur Dresdner Hütte gelangen. Zur Hildesheimer Hütte quert man leicht abwärts den Gaiskar-Ferner und gelangt auf dem Steig über die Felsrippe hinunter zum Tagesziel.

Von hier aus ist fast keine Funkverbindung möglich, sodass man schon oberhalb die nächste Reservierung erledigen möchte. Beide, die Hildesheimer Hütte und die Siegerland-Hütte werden von den umtriebigen

Fiegl-Brüdern, einer Institution im Windach-Tal, bewirtschaftet.

Auf der nächsten Etappe zur Siegerland-Hütte verliert man erst einmal wieder Höhe durch den notwendigen Abstieg ins Falken-Kar, wo auch der direkte Hüttenzugang vom Windach-Tal verläuft. Dann geht es steil hinauf zum Gamsplatzl und nach Abstieg auf leichtem Weg weiter zum Ziel.

Man schafft im Prinzip an diesem Tag auch noch den Abstieg über die Windach-Scharte auf die italienische Seite. Da aber das kleine Brunnenkogel-Haus auf längere Zeit ausgebucht war, haben wir nur den Zugang zur Scharte inspiziert. Die Markierung im Blockgestein ist hinreichend, aber bei hier oft auftretendem Nebel braucht man einen guten Spürsinn. Der alternative Abstieg durch das reizvolle Windach-Tal zurück nach Sölden ist aber eine ebenso gute Variante.

Waldemar Neubert

Wander- und Kletterfahrt der „Alten vom Berge“ in den Rosengarten

Schon zeitig im Herbst 2011 reifte bei einigen Mitgliedern der SBB-Gemeinschaft „Alte vom Berge“ der Gedanke, den Dolomiten, im Speziellen der Rotwand im Rosengarten, einen Besuch abzustatten. Die Gründe waren unterschiedlicher Art. Zwischen erstmaliger Kontaktaufnahme mit den stolzen Riesen aus Dolomit, eines erstmaligen Berghüttenbesuches bis hin zur Abschiednahme lag die gesamte Bandbreite. Aber primär war, den Rotwand-Masaré-Klettersteig in zwei Etappen aktiv anzugehen und den Rest der Zeit mit Wanderungen auszufüllen.

Und so nahmen vorerst sieben Interessenten, davon zwei Gäste, die doch umfangreichen organisatorischen Aufgaben in Angriff. Leider musste Roswitha krankheitshalber aus dem Kreis der Reiseanwärter ausscheiden, sodass drei Frauen und drei Männer im Alter zwischen 68 und 78 Jahren als aktiver Kern übrig blieben (Eva, Anne, Gisela, Dieter, Hanno und Horst). Ziel war, die günstig erreichbare Rotwandhütte (2280 m) eine Woche lang als Ausgangspunkt für die geplanten Aktivitäten zu nutzen. Als Transportmittel wurden öffentliche Verkehrsmittel favorisiert.

Bereits Ende Dezember 2011 wurden per E-Mail die notwendigen Übernachtungen in der Berghütte angemeldet und später noch eine notwendige Zwischenübernachtung in Bozen organisiert. Weit problematischer gestaltete sich der logistische Teil. Aus dem unübersichtlichen Angebot der DB eine ökonomisch günstige Variante herauszufiltern und den Kauf abzusichern, war schon sehr zeitaufwendig. Dank gebührt deshalb den uneigennützig Helfern, die uns diese gewaltige Hürde abgenommen und gelöst haben. Damit stand der Fahrt nichts mehr im Wege.

Nach sechsmaligem Umsteigen (Bus, Straßenbahn, viermal Eisenbahn) erreichten wir gegen 20 Uhr Bozen. Die gebuchte Übernachtung wurde nach 30 Minuten Nachtwanderung mit schwerem Gepäck erreicht.

2. Tag: Ankunft in der Rotwandhütte

Nach einer ruhigen Nacht und einem Frühstück im nahe gelegenen, russisch geführten Bistro ging es am Sonntag mit dem Bus weiter. An der Talstation des Paolinaliftes angekommen, bestand jetzt das Problem für mich, mit zwei schweren Rucksäcken (13 kg und 14 kg) ohne Hände auf den Sessellift aufzuspringen. Der zweite Rucksack spielte eine gesonderte Rolle. Der Inhalt bestand aus einem Akku, Ladegerät und Atemgerät. Diese zusätzliche Last resultiert aus der Situation heraus, dass die Hütte keine durchgängige Stromversorgung mit 220 V absichern und der Notstrom (24 V) nicht angezapft werden kann.

Ab der oberen Liftstation war nach ca. 100 m Berganstieg mein Pulver fast verschossen. Tragehilfe durch die Bergkameraden halbierte das Gewicht. So kamen wir dann in der Rotwandhütte auf dem Ciampazpass an. Zwei Wanderer staunten über unsere Schlepperei. Die Frage, was wir denn auf die Hütte schleppen würden, beantworteten wir lächelnd: „Natürlich Bier!“ Mit fragenden Gesichtern sahen sie uns kopfschüttelnd hinterher.

3. Tag: Auf zum Kaffeetrinken

Nach einer geruhsamen Nacht und einem kräftigen Frühstück brachen wir auf, um den planmäßig vorgesehenen ersten Klettersteig auf die Rotwand in Angriff zu nehmen. Es wehte ein unangenehm kühler Wind, der uns durch die Kleidung fuhr. Am Vajolonpass, am Anstieg des Klettersteiges, erwartete uns eine Überraschung. Wir waren nicht alleine unterwegs. Mehrere Bergführer mit ihren Klienten hatten das gleiche Ziel. Der kalte Wind und die zu erwartenden längeren Stillstandszeiten im Steig führten schließlich zu der Entscheidung, den Aufstieg zu verschieben und dafür zum Kaffeetrinken in die nächstgelegene Hütte zu gehen; also den Pass südlich zu überschreiten, den steilen Abstieg mit Leitern zu verlassen und über den Hirzelsteig die Kölner Hütte zu besuchen. Kein Bier oder Kaffee, sondern Buttermilch war unser Hauptgetränk.

4. Tag: Endlich auf die Rotwand

Lauter Hubschrauberlärm war unser Wecker. Zwei Gitterboxpaletten wechselten ihren Standort. Nach dem Frühstück nahmen wir den zweiten Anlauf, um die Rotwand zu besteigen. Heute waren wesentlich weniger Gleichgesinnte unterwegs. Im leichten, übersicherten Gelände ging es rasch bergauf. Von der Gipfelrast am Gittermastkreuz hatten wir keine besonders gute Fernsicht. Dicker Nebel auf der Leeseite und der erneut auffrischende kühle Wind verkürzten den Aufenthalt. Nach kurzer Beratung wurde die Überschreitung in Angriff genommen. Der luftige Abstieg in die schmale Schartenseite und ein senkrechtcs Wändchen (Kategorie C) wurde problemlos in leichter Kletterei gemeistert. Der teilweise mit Leitern bestückte weitere Rückweg ging am Fensterturm vorbei und machte uns keine nennenswerten Schwierigkeiten.

Bei einer Rast auf einem Wiesenhang hatten wir ein Naturerlebnis der besonderen Art. Hier

kamen die mitgebrachten Musikinstrumente (Flöte und Mundharmonikas) zum Einsatz. Durch die plötzlich ertörende Musik kamen die in der Wiese wohnenden Murmeltiere zum Vorschein, versuchten die Verursacher dieser ungewöhnlichen Töne zu erkunden und lauschten sichtlich beeindruckt.

5. Tag: Ciampedie lockt

Wandertag. Deshalb dehnten wir das Frühstück auf die maximale Zeit aus, da es leicht regnete und der Himmel baldige Wetterbesserung anzeigte. Ein schlammiger Abstieg zur Hochalm musste vorsichtig angegangen werden. Ziegen, Kühe, Pferde und Esel bestaunten die bunte, muntere Gruppe, die sich über die nassen Wege bewegte. Später besserte sich das Wetter, und es wurde eine erlebnisreiche Wanderung ins Vajolet-Tal.

Ciampedie ist eine Hochfläche, die aus dem Fassatal mit dem Lift erreichbar ist, deshalb laden mehrere Gaststätten zum Verweilen ein. Die Aussichten von den Terrassen sind



Die Rotwandhütte, ein idealer Ausgangspunkt für Touren im Rosengarten

beeindruckend – ringsum gewaltige Bergmassive mit klingenden Namen. Die tiefergehende Abendsonne bestrahlte wie in einem Amphitheater die in der Ferne grüßenden Felsmassive der Marmolata, der Sellagruppe und des Langkofels.

6. Tag: Salontouristen in Welschnofen

Für heute war ein Besuch eines 87-jährigen Bergführers in Welschnofen vorgesehen. Ein Blick aus dem Fenster zeigte einen herrlichen Morgen. Die Sonne bestrahlte die Massive der Rotwand mit dem Masarégrat und dem Zigolademassiv.

Wir benutzten einen bequemen Wanderweg, um abwärts zum Karerpass zu gehen. Sonnenschein und prächtige Fernsichten machten diesen Weg zu dem Erlebnis, weshalb man in die Dolomiten fährt. Prächtige, uralte solitär stehende Arven säumten den Weg.

Gegen Mittag erreichten wir mit dem Bus Welschnofen. Die Begegnung auf Tonis Terrasse wird uns in Erinnerung bleiben. Als Dankeschön für seine Einladung spielten wir einige Berg- und Wanderlieder auf unseren Musikinstrumenten. Die Gespräche waren sehr spannend, besonders über seine

Erlebnisse als Soldat im Februar 1945 in Dresden. Zufällig war auch sein Bruder Adolf (ehemaliger Leiter der Bergwacht Rosengarten) anwesend. Er hatte an diesem Tag seinen 88. Geburtstag. Tonis Frau bewirtete uns mit selbstgebackenem Kuchen, und der Selbstgebrannte rundete die Tafel ab. Durch die interessanten Gespräche verging die Zeit so rasch, dass wir fast die Rückfahrt verpasst hätten.

7. Tag: Der Masaré-Klettersteig

Der zweite, aber schwierigere Teil des Rotwand-Masaré-Klettersteiges wurde heute von Eva, Gisela, Hanno und Horst in Angriff genommen. Das Wetter war prachtvoll. Über den Masarégrat (Kategorie C) ging es gut versichert über Spitzen und durch Scharten. Eine herrliche Fernsicht erhöhte den Klettergenuss. Damit war das Hauptziel, den kompletten Klettersteig zu bezwingen, erreicht.

Dieter und Anne unternahmen eine Wanderung um das Zigolade-Massiv und hatten damit auch ein volles alpinen Bergerlebnis. Das Abendrot der untergehenden Sonne verfärbte in der Ferne besonders die stolze Marmolata in ein leichtes Violett.

8. Tag: Ruhetag und Abschied

Müßiggang war angesagt. Da der Sonnabend bei diesem herrlichen Wetter einen Sturm von Tagestouristen erahnen ließ und die Hütte in den letzten Tagen restlos ausgebucht war, wollten wir uns irgendwo auf eine Wiese legen und die Sonne genießen. In der Nähe des Zigoladepasses fanden wir die entsprechende Lagerstätte. Inmitten von Edelweiß und Silberdisteln ließ es sich wunderbar den vielen farbenfreudigen Fallschirmen, die ruhig in der sauberen Luft ihre Kreise zogen, nachschauen und die Seele baumeln lassen.

Am Abend überraschte uns die Hüttenwirtin Roberta mit einem besonderen Abschiedsgeschenk. Eine wohlschmeckende Torte als Nachtisch wurde von den anderen Hüttengästen mit neidvollen Blicken bestaunt. Sie bedankte sich damit, dass wir, als „kletterverrückte Sachsen“ tituliert, eine Woche in ihrer Hütte zu Gast sein durften.

Vor dem Sonnenuntergang hatten wir uns als letzten Höhepunkt vorgenommen, gemeinschaftlich auf dem Hausberg, dem Ciampaz (2316 m), mit Musik von diesem herrlichen Fleckchen Erde Abschied zu nehmen.

9. Tag: Die Heimreise

Die Rückfahrt gestaltete sich ähnlich der Hinreise. 8 Uhr war Aufbruch, 9 Uhr mit dem Lift abwärts zum Bus nach Bozen, 11 Uhr Eisenbahn zum Brenner, Bus nach Innsbruck, Eisenbahn nach München, umsteigen ICE nach Nürnberg, umsteigen nach Dresden. Die Anschlüsse der siebenmaligen Umstiege waren wegen Verspätungen teilweise sehr knapp. Mit Sprinteinlagen wurden die Bahnsteigentfernungen schnell überbrückt.

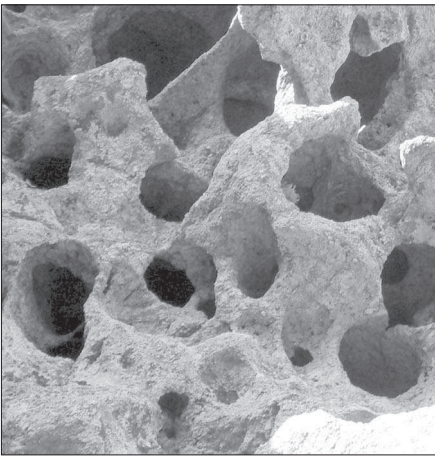
Wir kamen gegen 23.30 Uhr mit leichter Verspätung, müde, aber glücklich über das gelungene Bergerlebnis, in Dresden an.

Hanno Züllchner

Ein abenteuerlicher Klettertag im Restonicatal

Volker hatte mir schon seit Jahren von Korsika vorgeschwärmt, welch tollen Fels es dort gebe. Eine reiche Auswahl an Mehrseil-längentouren, sonniges Mittelmeerklima, Klettern mit Meerblick, Baden mit Bergblick, glasklare Gebirgsbäche zum Kühlen plattgekletterter Füße ... Kletterherz, was willst du mehr?

Aus unerfindlichen Gründen verschob sich unsere Reise noch einige Zeit, doch eines Herbsts war es endlich so weit: ab auf die Fähre und auf die Insel der Schönheit! Der Herbst ist übrigens die beste Zeit für einen Korsika-Besuch. Dann sind nicht mehr so viele Touristen unterwegs wie während der klassischen Sommerferien, es ist nicht mehr so heiß, aber das Meer hat noch gute Badetemperatur, und vor allem ist das Wetter meist stabil gut und stellt einen jeden Tag aufs Neue vor die Frage, welchem der irrwitzig schönen Tafonifelsen man diesmal zu Leibe rücken soll. Tafonis sind übrigens eigens vom Klettergott geschaffene Erosionsformen, die wie Bienenwaben aussehen und nicht nur super ästhetisch sind, sondern auch außergewöhnlich



Tafonis aus der Nähe

griffig. Okay, manchmal auch fragil, aber wir wollen sie ja nicht kaputt machen! Gut auch, dass die Touren hier in der Regel nicht allzu lang sind, denn so sind die Zustiege das anstrengendste, und wer konditionell fit und noch jung ist, kann auf Ruhetage locker verzichten. Auch der Frühsommer ist prinzipiell eine gute Zeit, doch an den höher gelegenen Zielen liegt dann bisweilen noch Schnee, und das Meer ist natürlich lausig kalt.

Unser erstes Ziel sollte Le Nebbio sein, was sich jedoch als glatter Rohrkrepierer erwies, da wir trotz ausgiebiger Suche den Zustieg nicht entdecken konnten – und das, obwohl der Fels von der Straße aus in voller Breite zu sehen ist. Bloß lag dazwischen ein Meer dichtester Macchia. Das fing ja gut an! Kurzerhand fuhren wir weiter nach Corte, eine hübsche, kleine Universitätsstadt im Inneren der Insel. Dort gab es eine reiche Auswahl an Touren aller Art und Schwierigkeit, und wir würden schon etwas Passendes finden.

Um auf Nummer Sicher zu gehen, starteten wir am nächsten Tag zum Rossolino, an dem gleich mehrere Bohrhakentouren hoch gelobt wurden. Direkt am Wanderweg gelegen, sollte der Zustieg diesmal kein Problem bereiten, und wir könnten endlich Hand an den Fels legen. Und was für einen Traumfels die „Ombre et Lumière“ bietet! Zwar ist die Tour nur 190 Meter lang, aber von unten bis oben ein Genuss, der sich mit solidem VI+-Niveau gut bewältigen lässt. Und weil's so schön war und wir noch genug Zeit haben, nehmen wir auch noch die fünf Seillängen der benachbarten „Tafonissimo“ mit. Der Name ist Programm! Und die Lage im absolut verkehrsfreien Tavignanotal ist ebenfalls vom Feinsten.

Tags darauf sollte es eine der längsten Routen Korsikas sein, die „Esmeralda“ im Restonicatal: stolze 500 Meter lang und recht anhaltend im VI. und VII. Grad. Auch wenn

Klettern auf Korsika



In der Route „Tafonissimo“

die Punta a u Finellu schon vom Tal aus gut zu sehen ist, war es mit unserer französischen Beschreibung gar nicht so leicht, den Weg durch die Macchia zu finden. Ein kurzer, felsiger Aufschwung gleich zu Beginn war gar nicht erwähnt, gehörte aber eindeutig zum Programm. Anschließend hörten wir gelegentlich Stimmen, sahen bald darauf auch einen rot gekleideten Menschen auf und ab gehen und wunderten uns, wer so früh schon hier unterwegs sein konnte: Wanderer? Wohl kaum. Andere Kletterer – also Schlangestehen in der „Esmeralda“? Bloß nicht! Aber nein, auf einem erfreulich breiten Querweg angekommen, dem man leider nur ein kurzes Stück nach links folgt, sahen wir den Rotgekleideten nun deutlicher, und er schien uns etwas mitteilen zu wollen – mit einem Knüppel in beiden Händen, den er über dem Kopf schwenkte und dabei drohend rief und piff. Hmmm, was sollte man davon halten?

Allmählich dämmerte es uns: Heute war Jagd, und es sollte einer der wohlschmeckenden korsischen Wildsäue an den Kragen gehen. Da wollten wir uns dann doch lieber nicht einmischen und verschwanden aus der Schusslinie.

Was aber tun mit dem angebrochenen Tag? Die Antwort war bald gefunden und hieß „Amandulina“ am Monte Leonardo – sieben kurze Seillängen, gut gebohrt, superschnell in 10 Minuten von der Straße erreichbar und hoffentlich ohne Jäger am Einstieg. In der Tat bot sie genüssliche Sportklettereier, bei der uns allerdings im oberen Teil Topo und Realität nicht ganz passend vorkamen. (Bei einem Besuch im Jahr darauf konnten wir das Rätsel lüften: Es gibt noch eine neuere Tour, die „Bella Ciao“ weiter rechts, in die wir uns verhasen hatten. Beide Touren sind jedenfalls toll!)

Am nächsten Tag war das Wetter zu unsicher für einen erneuten Anlauf zur „Esmeralda“, aber dann war es so weit. Bis zum Querweg kannten wir den Zustieg ja schon, und von da an sollte man einem Bachbett folgen. Klang einfacher, als es tatsächlich war. Generell sind die Zustiege in Korsika recht schwer zu finden: Es gibt nur wenige Forst- und Wanderwege, und die Kletterer, die die Trampelpfade verbreitern könnten, sind auch nicht sehr zahlreich. Die Markierung mit Steinmännchen ist rar, und manchmal hatten wir den Eindruck, dass sie absichtlich wieder umgestoßen wurden. Man braucht also bisweilen schon die Qualitäten eines Trüffelschweins!

Dieses Symbol haben wir dann übrigens auch in unserem Führer eingeführt: ein Schweinchen = zum Warmlaufen und für Einsteiger mit „einfacher Spürnase“ geeignet; zwei Schweinchen = Verhauer sind möglich, aber meist gibt es doch eine gute Spur; drei Schnüffler hingegen erfordern einen ausgeprägten Orientierungssinn und Durchhaltevermögen in unwegsamem Gelände.

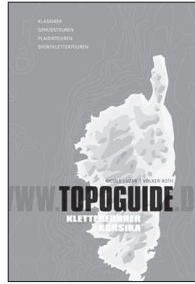
Klettern auf Korsika

Heute war so ein Tag für einen flotten Schweine-Dreier. Denn selbst wenn das Bachbett endlich erreicht ist, gilt es, drei, vier felsige Aufschwünge zu überwinden. Ohne Weg, versteht sich. An einer Stelle lehnte ein drei Meter langer Stamm mit einigen Astgabeln am Fels, über den wir uns in solidem Schwierigkeitsgrad III/A0 hinaufschwindeln konnten. Sollte der Stamm jedoch mal davongespült oder entfernt werden oder einfach nur vermodern, sind dem Erfindungsreichtum keine Grenzen gesetzt.

Nach einer guten Stunde standen wir dann endlich am Einstieg einer beeindruckenden Wand. Und der Weg hatte sich gelohnt! Mehrere Seillängen boten schönsten Tafonifels, teils sogar musikalische Mega-Tafoni und eine Tafoni-Trommel! Dazwischen sorgten gelegentliche Platteneinlagen für Abwechslung. Nach 13 Längen steht man dann auf einem Pfeilergipfel, von dem aus ein Stück abgeseilt wird, bevor zwei weitere Längen durch die Schlusswand führen. Deren Fels sieht allerdings glatt aus, und einige verdächtig enge Hakenabstände lassen A0-„Kletterei“ vermuten. Das brauchten wir nach dem bisher so tollen Teil dann nicht mehr, und wir seilten lieber ab. Doch selbst das Abseilen war noch

Info

Nach unseren beiden Alpenbänden haben wir nun auch den „Kletterführer Korsika“ im Programm, mit 65 ausgewählte Toptouren, die wir alle selbst geklettert sind. Zahlreiche Bilder machen garantiert Lust, sofort eine Fähre zu buchen, und in der Tat haben wir auch ein paar allgemeine Reisetipps in den Führer aufgenommen. Die Routen selbst sind wie immer ausführlich beschrieben und mit einem detaillierten Topo versehen. Mittlerweile haben wir auf www.topoguide.de unter Updates/Korsika auch einige Aktualisierungen zu den Touren veröffentlicht.



mal ein Fest für die Sinne! Da hilft eigentlich nur eins: selbst hinfahren und klettern! Viel Spaß auf der schönsten Kletterinsel, die wir kennen, wünschen

Nicole Luzar & Volker Roth

Bergsteigen in Algerien

Plötzlich hatte ich freie Zeit, und meinem Sohn Thomas ging es ebenso. Also schlossen wir uns zusammen und überlegten, was zu machen sei, wenn hier in Europa Winter ist, wir aber Bergsteigen und Klettern wollten. Inspiriert durch Fahrtenberichte von Bernd Arnold fiel unsere Wahl auf die Sahara im nördlichen Afrika. Schließlich sollte es ja auch etwas Abenteuerliches sein, wenn schon nur zwei Männer unterwegs sind. Algerien erschien uns am Geeignetesten. Aus dem sehr aufwendig gemachten Kletterführer von Thomas Dulac „Escalades en Sahara“ erfuhren wir, dass das Hoggar-Gebirge von französischen Bergsteigern in den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts schon teilweise erschlossen wurde. Außerdem konnte ich mich noch dunkel an einen Lichtbildervortrag von Gustaf Ginzler erinnern, der diese Gegend in den 60er Jahren besucht hatte. Er sprach damals von „über 100 Gipfeln und alle in der Qualität eines Falkensteins“. Also – dort mussten wir unbedingt hin!

Zur Einreise nach Algerien benötigt man ein Visum, ausgestellt von der algerischen Botschaft in Berlin. Hierzu wiederum benötigt man eine Einladung von einer örtlichen Agentur. Von Bernd bekamen wir die Kontakte. Algerien muss man sich als Polizeistaat, ähnlich wie die DDR, vorstellen. Überall füllt man irgendwelche Zettel aus.

Wir flogen also von Berlin über Madrid nach Algier und von dort 2.000 km südlich in die 80.000 Einwohnerstadt Tamanrasset. Hier erwartete uns schon Noureddin vom Stamm der Tuareg. Wir waren von der Wüstenstadt begeistert, wie relativ modern es hier ist. Ohne Probleme können wir uns in der großen Stadt bewegen. Die Leute sind freundlich, höflich und nicht aufdringlich! Die Tuaregs sind gebildet, und alle sprechen französisch. Wir können uns prima verständigen.

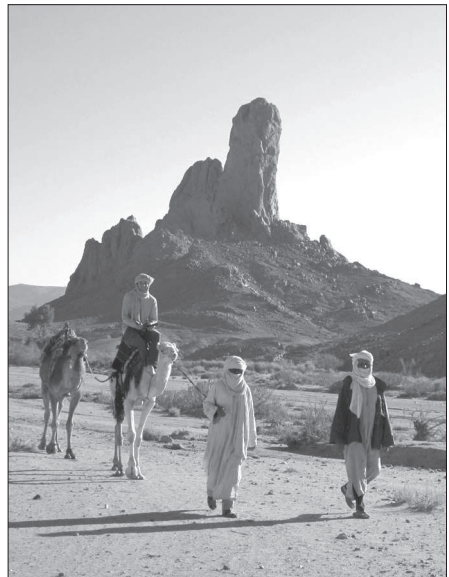
Nachdem wir mit Mohamed, dem Chef der örtlichen Agentur, alle unsere Kletter- und Trekkingwünsche abgestimmt haben, stellt er speziell für uns die Reiseroute zusammen. Da wir uns im Nationalparkgebiet befinden, muss

alles von den Behörden genehmigt werden. Es gibt aber keinerlei Probleme!

Am nächsten Tag geht es los. Fahrer, Koch (der übrigens ein vorzügliches Essen für uns macht) und wir zwei. Nach nur wenigen Kilometern wird mir klar, ohne Ortskenntnisse bist du hier verloren. Selbst GPS hilft nur bedingt. Als Erstes klettern wir auf den Hausberg von Tamanrasset, die Adriane. Von hier oben haben wir den ersten Eindruck von der Weite des Landes und was uns erwarten wird.

Nun geht es immer weiter rein ins Hoggar-Gebirge. Fahrten auf abenteuerlichen Straßen, Überquerungen von unheimlich weiten Hochflächen, vorbei an für uns viel zu gefährlichen Felsen (bis zu 200 m Höhe), Baden in ziemlich kalten Lagunen mitten in der Wüste, bis hin in den zentralen Teil des Hoggar.

Hier stehen sie also, die Felsen, die wir von Bildern kannten. Tizouyag, Sawinam, Tadjerdjst, Oul, Ilamame sind die Felsennamen, die wir kaum aussprechen können. Wir klettern an den klassischen Routen bis zur Schwierigkeit 5 (VIIa). Obwohl, ganz sicher sind wir uns nie dabei. Wir werden das Gefühl nicht



Bergsteigen in Algerien

los, immer mit der ganzen Wand zusammenzuberechnen. Die Oberfläche des vulkanischen Gesteins hat ganz schön unter den extremen Witterungsbedingungen gelitten.

Wir sind jetzt ca. auf einer Höhe von 2.700 m über NN und besuchen den Assechram, wo der bekannte Priester Charles de Foucauld gewirkt hat. Natürlich besteigen wir auch den höchsten Berg von Algerien – den Tahat mit 2.900 m Höhe. Nachts kann es hier schon etwas kälter werden. Wir nutzen aber fast immer das Hotel „1000 Sterne“. Den Abschluss unserer Wüstentour bilden die herrlichen Plattenklettereien an den Tissalatin, wieder in der Nähe von Tamanrasset.

Touristen haben wir fast keine getroffen, außer einer Gruppe von Hauser-Tour. Die liefen den ganzen Tag neben Kamelen her.

Unser Fahrer Ibrahim will uns noch etwas Besonderes zeigen und fährt mit uns in ein

sehr wenig besuchtes Gebiet (eine Tagesreise östlich von Tam). Jetzt sind wir fast echte Tuaregs, reiten auf Kamelen und sprechen mit den Menschen in den einfachen Dörfern. Energiegewinnung mit Photovoltaik!

Der Abschluss bildet ein 3-tägiger Aufenthalt in Algier. Wir sind so ziemlich die einzigen Touristen in dieser großen Stadt und können uns völlig frei bewegen. Im Gegenteil, wenn wir denn doch als Deutsche erkannt werden, schlägt uns eine große Freundlichkeit und Herzlichkeit entgegen. Die engen Gassen in der Altstadt (Weltkulturerbe Kashbah), mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu den römischen Ruinen von Tipasa (100 km westlich von Algier), Botanischer Garten und der Besuch eines Hamam sind hier der besondere Höhepunkt.

Auf alle Fälle war der Besuch von Nordafrika ein ganz besonderes Erlebnis.

Mathias Roitzsch

Vor 80 Jahren: Erstbesteigung des höchsten Pamir-Gipfels

Mitten im Hochsommer bei plus 35 Grad Schattentemperatur ein Exkurs zum höchsten Berg auf dem „Dach der Welt“, dem Pamir, mit einer ersten Besteigung bei damals minus 45 Grad. Der Eis-, Schnee- und Felskolloss steht im Nordwest-Pamir und ragt aus einem riesigen, lange Zeit von Menschen unberührten, in etwa 6.000 Metern Höhe gelegenen Firnplateau von 20 Quadratkilometern Fläche steil in den Himmel. Er misst 7.495 Meter als höchster Gipfel von vier Siebentausendern, der eine wechselvolle, bei Bergen seltene Namens-Geschichte aufweist. Bekannt in Bergsteiger-, Apinisten-, aber auch Künstlerkreisen war er vor allem als Pik Kommunismus.

Doch außerdem galt er nicht schon immer als höchster Gipfel des Pamir. Bis 1928 war dies dem damals zuerst bestiegenen Pik Kaufmann (7.134 m) – dem heutigen Pik Lenin – als höchste Erhebung zuerkannt worden. Im Ergebnis einer Deutsch-Sowjetischen Alai-Pamir-Expedition, die Gorbunow und der Bremer Willy Rickmer-Rickmers leiteten, wurde die Spitze entdeckt, vermessen und ein Jahr später zunächst auf Pik Garmogetauft und war durch sein aufragendes Maß der neue höchste Gipfel. Vom größten außerarktischen Gletscher der Erde aus, dem über 71 Kilometer langen Fedtschenkogletscher, erblickten die Alpinisten und die Wissenschaftler ein alles überragendes Bergmassiv, dessen höchster Punkt von dem Deutschen Richard Finsterwalder kartographiert wurde. Er leitete die topographischen Arbeiten der mit 100 Teilnehmern großen Expeditions-Mannschaft. Diese Gipfelhöhe auf dem „Dach der Welt“ ist noch heute gültig.

Eine ähnliche Historie schreiben die Annalen auch vom höchsten der 14 Giganten im Himalaya und Karakorum. Heute ist der Mount Everest mit seinen 8.850 Metern unumstritten der höchste Berg der Erde. Vor über 200 Jahren, ab 1810, galt für nahezu vier Jahrzehnte der Dhaulagiri (8.167 m) als

höchste Spitze, die in den Orbit auftragte, bis „der Neue“ entdeckt wurde.

Im Pamir hatte der Pik Garmog als Name kein langes „Leben“, denn ab 1932 bis 1960 hieß er Pik Stalin. Danach steht Pik Kommunismus in der Namenskladder. Und anlässlich des 1100. Jahrestages der Staatsgründung Tadschikistans hat die Regierung laut einer AP-Nachrichtenagentur-Meldung „eine der höchsten Errungenschaften der Sowjetzeit getilgt“. Der Pik Kommunismus wurde in Ismail-Samani-Gipfel umbenannt. Ismail Samani gilt als Gründer des zentralasiatischen Samani-Staates mit seiner Hauptstadt Buchara im heutigen Usbekistan.

Die hohen Berge des Pamir waren zu jener Zeit kaum das Ziel der Menschen, und eine Besteigung derselben gleich gar nicht. Erst ab den 1930er Jahren gab es fast jährlich Expeditionen zum Pamir. Forscher verschiedener Gebiete der Wissenschaft unternahmen Anstrengungen, um die Geheimnisse des sagenhaften Landes Pamir lüften zu helfen. Mutige Bergsteiger riskierten die Wege auf



Pik Ismail Samani (Pik Kommunismus)

den Gletschern und erklommen einen nach dem anderen der Gebirgsriesen.

1933 war es soweit: Im Rahmen einer komplexen Pamir-Tadschikistan-Expedition wurden neun der besten sowjetischen Alpinisten zusammengefasst, um auf den Gipfel des Pik Kommunismus zu gelangen. In Seilschaften stiegen sie über den technische schwierigsten Teil des Aufstiegs, denn der Ostgrat ist gespickt mit sechs „Gendarmen“ – steilen Bollwerken aus brüchigem Fels –, die den Weg nach oben versperren und überwunden werden müssen. Ein Expeditionsmitglied wurde durch herabfallende Steinbrocken in die Tiefe gerissen, da er ohne Seilsicherung stieg. Nach einer stürmischen Nacht im letzten der sechs Hochlager auf 6.900 Metern wachten die Bergsteiger auf, und das Thermometer zeigte minus 45 Grad.

Im Bergbuch „Pamir – Zwei Handbreit unterm Himmel“ ist weiter zu lesen: *„Der Morgen kam, der Gipfel schien zum Greifen nahe zu sein. Abalakow und Gorbunow stiegen ihm langsam entgegen. Jeder Schritt wurde im tiefen Neuschnee dem erschöpften Körpern abgerungen. Endlich erreichen sie den Grat, der sich als lange, sanft geneigte Linie nach Süden zum Hauptgipfel zieht.“* Hier war auch Gorbunow am Ende seiner Kräfte, er blieb zurück, nur 150 Meter unterm Gipfel. Abalakow kämpfte sich allein weiter, Schritt für Schritt. Die letzten Meter

zum Gipfel kroch er auf Händen und Füßen. Er richtete sich erst wieder auf, als es nicht höher hinaufging. Die Erstbegehung des Pik Kommunismus war vollbracht, durch eine enorme Willensleistung des 25-jährigen sibirischen Bildhauers Jewgeni Abalakow. Damit war am 2. September 1933 der zehnte der etwa 300 bekannten Siebentausender der Erde erstbestiegen. Heute wartet wohl nur noch einer auf seine Gipfelpremiere.

Knapp vier Jahrzehnte später genoss zu einer so genannten Alpinade eine Handvoll Dresdner Alpinisten den ersten Gipfelerfolg ausländischer Bergsteiger auf der Spitze vom „Dach der Welt“. Alle gehörten der DDR-Nationalmannschaft für Alpinistik an. *„Wir stehen alle fünf nebeneinander auf der kleinen Gipfelplattform und müssen uns an die neue Situation gewöhnen ... Der höchste Punkt des Pik Kommunismus ist erreicht! Um uns sind Berge, nur Berge, aber alle niedriger ... Also haben wir es geschafft. Nach sechs harten Aufstiegstagen nun endlich der Gipfel, das langersehnte Ziel!“*, so Expeditionschef Volker Krause in dem Bergbuch.

Mit-Gipfelsieger Dieter Rülker setzte für sich persönlich noch einen drauf, als er mit der bislang erfolgreichsten sächsischen Himalaya-Expedition 1999 im Alter von nunmehr 59 Jahren mit dem Manaslu seinen ersten Achttausender meisterte.

Klaus Wilk



Klettern auf Sardinien – im Gebiet Cala Gonone

Vor 3 Jahren habe ich Sardinien im Rahmen einer Bus-Rundreise kennengelernt. Dass die Insel sehr felsig ist und es dort vielseitige Möglichkeiten zum Klettern gibt, habe ich natürlich gewusst. Unmittelbar damit konfrontiert, galten meine erstaunten Blicke den zumeist aus Kalk bestehenden, oft steilen Massiven mit schönen Rissen, wunderbaren großen Platten, auch mit Reibung und Überhängen. Da war sie wieder, die schmerzliche Erinnerung an mein voriges, leider vergangenes, so schönes Kletterleben!

Auf Sardinien, dem „traumhaften Schmuckstück“, lassen sich zwei Dinge wunderbar vereinen: Baden und Klettern. Zwölf umfängliche Klettergebiete werden auf der Insel ausgewiesen. Mehr durch Zufall lernte ich den Ort und das gleichnamige Klettergebiet Cala Gonone (Cala = in den Felsen canonartig eingeschnittene Sandbucht) kennen. Das Gebiet befindet in der Mitte der Ostküste der Insel am Golfo di Orsei. Dort ist die „Kletterhochburg“ der Insel.

Der in italienischer, englischer und deutsche Sprache vorliegende, überarbeitete Gebietskletterführer (2013) vereint mehr als 1.000 Wege (klassisch und Sportklettern). Die Einzelgebiete zu finden war bisher nicht immer ganz einfach.

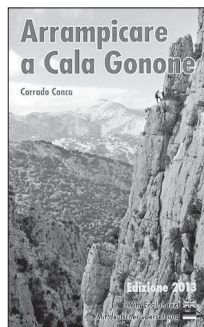
Den kürzesten Weg zum auserwählten Massiv verdeutlichen jetzt Anfahrs- und Anmarschskizzen. Die zumeist aus gelbem und teilweise rötlichem Kalkgestein bestehenden Wände wurden alle fotografiert, die meist linear nach oben verlaufenden Wege (Quergänge sind kaum zu finden) eingezeichnet. Die zu kletternde Meterzahlen der Routen (7–300 m) und die Schwierigkeitsgrade (4–8a, französischen Skala) sind vermerkt. Detaillierte Wegbeschreibungen, wie wir dies von unseren Kletterführern gewohnt sind, gibt es nicht.

Die am meisten frequentierten Gebiete sind „La Poltrona“ (der Sessel) und „Cala e Codula Fuili“. Dort im Inneren der Bucht befinden sich links und rechts leichte und exponierte Wege. Das betrifft ebenso die „Traumbucht“ Cala Luna. Dort klettert man fast aus dem glasklaren Wasser heraus. Häufig anzutreffen sind Grotten an der felsigen Steilküste, z. B. die „Grottoni dei Colombi“ (Taubenhöhle). Da und im Gebiet „Biddiriscottai“ lässt sich sowohl am Grottenrand als auch – vor Regen geschützt – im Inneren der Höhle steigen. In den 70er Jahren begann man das 462 m hohe Kalksteinmassiv „Budino dei giganti“ (Riesenpudding) zu erschließen. Derzeit gibt es dort 23 Wege des mittleren Schwierigkeitsgrades. Wer beim Klettern etwas mehr Ruhe vorzieht, dem sei das Gebiet „Agua-plano“ empfohlen. Leichte Wege finden sich dort aber nicht. Der Gebietskletterführer verweist darauf, dass rund um Cala Gonone noch zahlreiche Möglichkeiten für Neutouren vorhanden sind.

Es ist dies ein wunderbares Klettergebiet ... Vor allem mit schönen großen Platten!

Corrado Conca: Arrampicare a Cala Gonone

Edizioni Segnavia 2013; 168 Seiten, 20,00 Euro (Bezug: tmms-Verlag/www.tmms-shop.de)



Von der Ostrauer Mühle in die Berge der Welt: Dietrich Hasse

Der 2. November 2006 war für Sachsens Berg- und Kunstfreunde ein beglückender Tag. Der inzwischen 80-jährige Bergsteiger und Weltbürger Dietrich Hasse – heute bei München beheimatet – überließ zusammen mit seiner Frau Ursula wesentliche Teile ihrer Buch-, Gemälde- und Grafiksammlung zum Thema „Sächsisch-Schweiz“ zur Präsentation für eine Dauerausstellung auf der Bastei. Die Besucher hatten wohl das Gefühl, die Hasses, die Wahlmünchener, sind nun ein Stückweit an den Ort ihrer Jugend, in ihre Felsenheimat Elbsandsteingebirge, zurückgekehrt. Damit hatte sich für sie möglicherweise auch ein Lebenskreis geschlossen, jedenfalls teilweise. Knapp neun Jahre später legt der Autor, der zu den großen Erschließern des Elbsandsteingebirges, wie Oscar Schuster, Rudolf Fehrmann, Fritz Wiessner oder Bernd Arnold zu zählen ist, seine Autobiographie „Ein Leben im Lot“ vor.

Der Autor wuchs unter den schwierigen Nachkriegsbedingungen in der Ostrauer Mühle im Kirnitzschtal auf. Sinnvolle Freizeitbeschäftigungen hielten sich damals in Grenzen. Deshalb war es nur zu natürlich, dass die Felsenlandschaft der unmittelbaren Umgebung das Interesse der Brüder Dietrich und Christian (der spätere Maler und Grafiker) weckte. Der Kirnitzschturm war beider erster Gipfel. Es folgten einige Felsen bis zum IV. Schwierigkeitsgrad – teilweise auch in seilfreier Kletterei. Dass Dietrich ein halbes Jahr später den Hohen Riss (V) am Falkenstein ohne Sicherung durchstieg, gehörte in die Kategorie des jugendlichen Leichtsinns, die er – wenn er in seinem Buch darüber nachdenkt – zur Nachahmung nicht unbedingt empfiehlt. Fortan wurde für ihn das Bergsteigen zum wesentlichen Lebensinhalt.

Es blieb dabei auch nicht aus, dass er nach und nach die damaligen Spitzenkletterer

Rost, Wünsche, Gonda, Richter, später dann die ältere Generation um Kunze, Ehrlich, Pohle, Petzold und Häntzschel kennen lernte. Dietrich Hasse erlebte diese Bergsteiger als eine verschworene Gemeinschaft, die sich besonders durch Kameradschaft und Zusammenhalt auszeichneten. Als bald konnten sich seine eigenen Erstbegehungen aber auch sehen lassen. Es waren dies u. a. der Rudolf-Fehrmann-Gedächtnisweg (auch SW-Weg, VIIIb) am Bloßstock, am Höllenhund der Talweg (VIIIa), am Falkenstein der Sonnenwendweg (VIIc) und der Westgrat (VIIIb), am Großen Prebischkegel der Talweg (VIIc), die erfolgreich auf seiner Agenda standen. Natürlich bestand das Leben nicht nur aus dem Klettern im sächsischen Fels. Der Autor studierte anfänglich an der Bergakademie Freiberg Geologie; nach ideologischen Differenzen schrieb er sich an der Freien Universität West-Berlin ein und verließ später ganz die ehemalige DDR. Kletterfahrten in sein geliebtes Elbsandsteingebirge waren da nur noch sporadisch möglich, bis ab 1957 generell auch die besuchsweise Einreise verweigert wurde. Also hieß das Motto: Auf zu neuen Ufern, im Beruf und in den Bergen! International bekannt wurde Dietrich Hasse durch sein Erstbegehung der Direkten NW-Wand an der Großen Zinne in den Dolomiten (1958). Lothar Brandler, Jörg Lehne und Sigg Löw vervollständigten sein Team als Nachsteiger. Die Respekt einflößende Südwand des gewaltigen Torre Trieste hatte er schon 1956 bezwungen. Die Erstbegehung der Direkten Nordwestwand des Delagoturms in der Rosengarten-Gruppe erfolgte 1959. Dies waren schon Meilensteine in der europäischen Klettergeschichte. Dietrich Hasse war auch in Adersbach beim Bürgermeister „zu Gast“, natürlich mit Herbert Richter, Fritz Wiessner, Hermann Huber u. a. Er unternahm Kletter- und Wanderreisen in den Hindukusch, die Anden, ins Hoggar-Gebirge (Sahara) und war Erstbegeher des Zentralpeiters am Nordkap.

Ab 1975 fuhr er oft in das Klettergebiet Me-téora. Der dortige kieseldurchsetzte Sandstein erinnerte ihn wohl sehr an die Felsstruktur des Elbsandsteingebirges. Er gilt als einer der wichtigsten Erschließer dieses Klettergebietes und wohnte auch zeitweilig dort.

Die vom Autor gewählte Form der Autobiographie ist die subjektivste Form aller literarischen Ausdrucksweisen. Alles ist in der Regel selbst erlebt. So hat der Autor in drei verschiedenen Gesellschaftsformationen gelebt und diese mit markanten Beispielen skizziert. Es ist demzufolge ihm überlassen, was er davon mitteilt, für bedeutsam in seinem Leben hält und was nicht. Das ist sein gutes Recht. Er berichtet u. a. über einen sechswöchigen Gefängnisaufenthalt in der ČSR wegen einer Grenzverletzung. Es werden auch zahlreiche Ausschnitte aus seiner „Stasi-Akte“ zitiert, die teilweise heute inhaltlich lächerlich erscheinen, ihn aber letztlich stark denunzierten. Diese Dinge haben sein „Lot“ schon etwas pendeln lassen – das lässt sich gut nachvollziehen.

Dass Dietrich Hasse im schriftlichen und mündlichen Diskurs vehement seine Meinung vertrat und wohl auch noch vertritt, ist bekannt. Die Dispute mit Reinhold Messner beispielsweise lässt er in seinem Buch gänzlich „ruhen“ – es ist wohl nichts mehr dazu zu sagen! Wichtig dagegen sind ihm seine Freundschaften mit Karin und Herbert Richter, Dietmar Heinicke, Frank und Erika Richter, Maria und Manfred Knabe, Bernd Arnold, Günter und Gudrun Priebst und Joachim Schindler – um nur die Sachsen zu nennen. Dass er aber sein 1979 erschienenenes, gemeinsam mit Lothar Stutte herausgegebenes Buch „Felsenheimat Elbsandsteingebirge“ in seiner Autobiographie fast nur beiläufig erwähnt, halte ich für ein bescheidenes Versäumnis. Es ist noch heute das gesuchteste Standardwerk über unser Klettergebirge.

Nun hat er uns mit seinem „Leben im Lot“ seine bisherige Lebensgeschichte erzählt,

die sicher bald in den Buchregalen unserer Wander- und Kletterfreunde zu finden sein wird. Wenn nur die mitunter langen und teilweise verklausulierten Sätze nicht wären – wo blieb denn da der Lektor? Aber da muss ich mich manchmal bei meiner „Schreiberei“ selbst an die eigene Nase fassen.

Diese kleine kritische Randbemerkung schmälert nicht die Tatsache, dass Dietrich Hasse mit seinem Buch einen wertvollen Beitrag, vor allem zu unserer sächsischen Gesellschafts- und Bergsteigergeschichte, geleistet hat.



Dietrich Hasse: Ein Leben im Lot

Bergverlag Rother München 2013; 336 Seiten, 24,90 Euro. ISBN 978-3-7633-7061-0 (Bezug: Buchhandel)

Die Sächsisch-Böhmische Schweiz, wie sie Maler sahen

In sächsischen Wander- und Bergsteigerkreisen muss man Frank Richter, den Autor dieses Buches, nicht mehr vorstellen. In einschlägigen Nachschlagewerken wird er oft „nur“ als Fotograf geführt. Sein Blick für das Licht, für das große und kleine Detail, seine Vergleichsfähigkeit zwischen Natur und Kunst, seine langjährige Erfahrung und die profunden Ortskenntnisse im Landschaftsgebiet weisen ihn immer wieder als exzellenten Fotografen aus, der zudem auf ein reichhaltiges Archiv zurückgreifen kann.

Mit der vorliegenden umfangreichen Publikation, einer Überblicksmonografie über die Landschaftsmalerei des 17.–21. Jahrhundert in der Sächsisch-Böhmischen Schweiz, hat

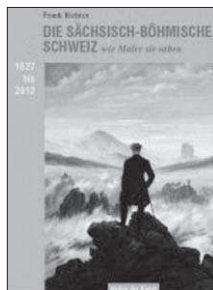
der Fotograf, Kunsthistoriker und Autor Frank Richter ein Standardwerk vorgelegt, das auch ob seiner umfangreichen Quellenlage bei Kunstwissenschaftlern, die sich mit der bildkünstlerischen Strömung der Romantik befassen, Achtung und Respekt abfordert. Das will natürlich im kunstwissenschaftlich „romantisch“ geprägten Sachsen schon etwas bedeuten. In vielen kleineren Publikationen zum Thema (C. D. Friedrich, C. G. Carus und ihr künstlerisches Wirken im Dresdener Umland, in der Sächsischen Schweiz, im böhmischen Mittelgebirge und im Riesengebirge) hat er sich diesen Stellenwert erarbeitet.

Die Konzeption für das neue Buch ist sorgsam gewählt. Kunstwissenschaftliche Einführungen von Anke Fröhlich, Heinz Weißflog, dem Landschaftsmaler Karl Kröner (ein Aufsatz aus dem Jahr 1947, der die Wertschätzung der Sächsischen Schweiz in Künstler- und Wissenschaftskreisen dokumentiert) und vom Autor selbst erarbeiten eine solide Standortbestimmung über die Landschaftsmalerei in der Sächsisch-Böhmischen Schweiz in den vergangenen vier Jahrhunderten.

Im Zentrum des Bildteiles des Nachschlagewerkes stehen sechs Kapitel, die den landschaftlichen Bogen vom Liebethaler Grund über Schandau, das Kirnitzschtal, die böhmischen Wander- und Klettergebiete bis hin zum König- und Lilienstein ziehen. Jeweils zur Einstimmung werden eigene Aufnahmen von Frank Richter dem Kapitel vorangestellt. Es folgen Abbildungen von Gemälden und Grafiken zum jeweiligen Landschaftsgebiet in der zeitlichen Abfolge ihrer Entstehung. Das sind dann Werke von Hammer, Zingg, Friedrich, Richter, Clausen Dahl, Thiele, Wizani, Canaletto, Blechen, Lange, Sterl, Leonhardi, Herzing, Böckstiegel, Dix, Birnstengel, Uhlig, Jacob, Förster, Hasse, Fiedler, Springer, Hampel, Drechsler und viele andere. Dort, wo es einer Kommentierung und Erläuterung bedarf, streut der Autor zusätzliche Informationen ein. Ein Personen-, Künstler- und

Motivverzeichnis, ein Ortsregister sowie wichtige Erläuterungen zu den graphischen Techniken runden den Band ab.

Als Freund der bildenden Kunst des 20./21. Jahrhunderts habe ich natürlich auch meine Favoriten: O. Lange „Tafelberge der Sächs. Schweiz“, Th. Rosenhauer „Elbe bei Rathen im Winter“, W. Förster „Felsnadeln“, K. Drechsler „Frühling in der Lochmühle“, A. Hampel „Fels im Himmelreich bei Ostrov“, A. Kern „Gautschgrotte“, S. Glockmann „Brüche mit Torsteinkette“, R. Springer „Hohnstein“. Jedem kundigen Leser werden natürlich Künstler einfallen, deren Arbeiten zum Thema nicht abgebildet werden konnten, z. B. Karl Kröner (schon als „Verbeugung“ vor seinem abgedruckten Aufsatz wäre das sinnvoll gewesen), Johannes Beutner, Carl Lohse oder Erich Gerlach. Ich weiß natürlich, dass es dafür möglicherweise rechtliche oder gestalterische Gründe geben kann. Auch habe ich immer Schwierigkeiten, wenn Adrian Zingg als „Erfinder“ der Sächsischen Schweiz bezeichnet wird. Dies sind natürlich Kleinigkeiten, vielleicht auch subjektive Befindlichkeiten von mir, die den hohen Stellenwert des Buches nicht schmälern.



Es erweist sich bei Frank Richter auch als Vorteil, dass alle Fotos, die meisten Texte und das Layout bei ihm, also in einer Hand, lagen. Das geht beileibe nicht bei jedem Autor gut. Diese, seine Handschrift hat uns ein

Nachschlagewerk beschert, das – und da bin ich mir ganz sicher – über Jahre gültigen Bestand haben wird.

Frank Richter: Die Sächsisch-Böhmische Schweiz wie Maler sie sahen 1627–2012
Verlag der Kunst Dresden 2013. 264 Seiten, 29,95 Euro. ISBN 978-3-86530-182-6

Zwischen Großer und Kleiner Bastei

Dem Autor dieser Publikation Hans Löwinger habe ich es mit zu verdanken, dass ich Ende der siebziger Jahre den Weg auf die Kletterfelsen der Sächsischen Schweiz gefunden habe. Diesen Umstand hätte ich mir Monate vorher nie vorstellen können. Es erschloss sich für mich eine völlig neue Welt. Geholfen hat mir bei meinem ersten Gipfelsieg seine ruhig-besonnene Art; er hat mich praktisch am Felsen nach oben „geredet“. Mir gefiel auch das familiär geprägte Leben im Klub „Medizin Dresden/TV Erreicht 1918“.

In einigen kleineren Publikationen hat der Autor bisher die Geschichte seines Kletterklubs Detail für Detail gründlich recherchiert und mit statistischer Akribie aufgearbeitet. Das nun vorliegende Büchlein (wie er es selbst nennt) „Bergsteiger in Rathen“ komprimiert und erweitert bisherige Erkenntnisse und erscheint rechtzeitig zum 95. Geburtstag des Klubs. Dort beschäftigt er sich mit der Geschichte von Rathen, er dokumentiert die Klettergipfel des Rathener Gebietes, die bergsteigerischen Leistungen der „Erreichter“ von 1920 bis 2012 und den Einfluss gesellschaftlicher Umbrüche (1918, 1933, 1945, 1989) auf das sächsische „Kletterleben“.

Dass der Autor gerade Rathen in das Zentrum seiner Ausführungen stellt, hängt mit seiner besonderen Affinität für das „Herz der Sächsischen Schweiz“ und dessen bizarren Felsformationen zusammen, die auch von vielen Klubmitgliedern geteilt wurde und wird. Die „Erreichter“ sind zu Recht stolz auf ihre Erstbegehungen in diesem Gebiet von den Gebrüdern Denke um 1920 bis zu Thomas Löwinger in jüngerer Zeit. Besondere Kapitel sind seinen engsten Weggefährten Hans Kleeberg, Wilhelm Zimmermann und dem kürzlich verstorbenen Karl-Heinz Hacker gewidmet. Auch manche Geschichte zum Schmunzeln ist – wohligh umschrieben – dabei, denn es gelingt ja nicht alles beim Klettern!

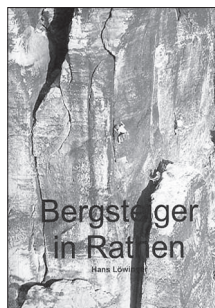
Albrecht Kittler ist in seinem Vorwort durchaus zuzustimmen, wenn er meint, dass er keine

Publikation kennt, die mehr Abbildungen über Rathen in sich vereint als die vorliegende. Es ist eine Fülle von Material, auf die der Autor zurückgreifen konnte. Aber gerade darin liegt ein kleines Problem. Ich weiß natürlich selbst, wie schwierig es ist, auf Wissen zu verzichten und es nicht mitteilen zu können. Die Kunst des Weglassens oder der Verdichtung von Materialfülle hätten das Buch noch überschaubarer gemacht. Einige Kapitel könnten durchaus im Sinne der Lesbarkeit gekürzt oder zusammengefasst werden (u. a. die Kapitel Erstbesteigungen und Erstbegehungen, extrem schwierige Begehungen, Erstbegehungen der „Erreichter“ und Kletterunfälle bei „Erreichers“).

Aus dem Impressum geht hervor, dass der Autor wohl selbst Korrektur gelesen hat. Das ist keine gute Methode, denn die eigenen Fehler im Text übersieht man selbst am ehesten. So hat sich dann doch der eine oder andere „Fehlerteufel“ eingeschlichen. Diese kleinen kritischen Bemerkungen gehören schon zu einer Bewertung des vorliegenden Textes. Das ändert nichts an der Tatsache, dass diese Arbeit geprägt ist von einem dem Autor eigenen Perfektionismus und seiner akribischen Sammlerleidenschaft, die die Leistungen der Klubmitglieder als auch das „Innenleben“ des Klubs über Jahrzehnte überzeugend widerspiegelt. Dies ist eben auch ein wichtiger Abschnitt seines Lebens, das spürt man deutlich.

Es gibt wohl nur wenige Kletterklubs in Sachsen, die ihre fast 100-jährige Geschichte so umfassend nachvollziehen können. Darin liegt der große Gewinn des Buches.

Hans Löwinger: Bergsteiger in Rathen
Eigenverlag Dresden 2013. 198 Seiten,
16,95 Euro (Bezug: SBB-Geschäftsstelle)





Götzingers literarisches Debüt

Betrachten wir das Wirken des Neustädter Pfarrers Wilhelm Leberecht Götzing (1758–1818), so denken wir zuerst – und das zu Recht – an sein Hauptwerk „Schandau und seine Umgebungen oder die Beschreibung der sogenannten Sächsischen Schweiz“ (1804 und 1812 in stark erweiterter 2. Auflage). Nur die Historiker kennen seinen literarischen Erstling „Geschichte und Beschreibung des Chursächsischen Amtes Hohnstein mit Lohmen, insbesondere der unter dieses Amt gehörigen Stadt Sebnitz“, erschienen 1786 im Verlag Carl Craz in Freiberg. Dieser Umstand ist auch nicht verwunderlich, denn bis auf einen Auszug ist dieses Buch nie wieder verlegt worden.

Nach Götzingers Studium in Wittenberg (Magister der Philosophie) konnte er in Ermangelung einer freien Pfarrerstelle in seiner Heimat nur Vertretungen in kirchlichen Ämtern ausüben. Später unterrichtete er als Hauslehrer in Hohnstein. Dort erhielt er wichtige Einblicke in die teilweise fragwürdige Arbeitsweise der Beamten dieser Zeit. Diese Erkenntnisse und sein fleißiges Studium in Archiven bildeten die Grundlage für sein literarisches Debüt. In dem Kapitel „Lage, Grenzen, Größe, Beschaffenheit und Eintheilung des Amtes Hohnstein mit Lohmen und Sebnitz“ treffen der Statistiker und der Historiker Götzing aufeinander. In den Städten und kleineren Ortschaften des Amtes verglich er (1771/72) die Zahl der Häuser und Einwohner (Sebnitz 1684, Neustadt 1262, Schandau 691, Hohnstein 421). Vor dem Dreißigjährigen Krieg galt Neustadt als die bevölkerungsreichste Stadt des Amtes. Die menschlichen Verluste waren dort aber besonders groß, sodass sich Sebnitz immer mehr zum Zentrum des Amtes entwickelte. Götzing analysierte auch die unterschiedlichen Fruchtbarkeitswerte der Böden, schrieb über den Bestand an Wald und Gehölzen im Einzugsbereich.

Aufschlussreich sind seine Bemerkungen über Charakter, Sitten und Gewohnheiten der Sebnitzer. Ihr „*Haupt-Temperament (sei) das cholerische. Alle ihre Handlungen verrichten sie mit einer gewissen Stetigkeit und anhaltendem Eifer*“. Um die Eigenernährung der Stadt zu sichern, konzentrierten sich die Einheimischen auf den Flachsanbau. Daraus entwickelte sich das „Leinwandwesen“ (später sogar mit verschiedenen Mustern aus Seide), sodass bereits 1617 in Sebnitz 51 Meister produzierten und exportierten. Im Abschnitt „Nachrichten von der Stadt Schandau“ wird seine Vorliebe für diese Stadt und deren Umfeld, die „Heide“ (Hintere Sächsische Schweiz), deutlich sichtbar. Den vielen Meinungen zur ursprünglichen Namensgebung von Schandau (Schönau, Sandau, Scandana) fügte er seine eigene Deutung hinzu. Sollte der Name nicht von „Zand“ oder „Tschand“ (Zschand) abgeleitet sein „und so viel als die Aue am oder unterm Tschande heißen?“. Götzing hegte auch große Sympathien für Hohnstein, das „Schlos“, den Hockstein und das Polenztal. Das abwechslungsreiche landschaftliche Umfeld der Stadt gefiel ihm besonders; er preist diese Gegend als seinen „*Tempel der Natur*“.

Natürlich unternahm Götzing auch zu dieser Zeit schon eine Vielzahl von Wanderungen, besonders durch die „Heide“. Vom Zeughaus zum Großen Winterberg (er schwärmt vom Ausblick bis nach Dresden) und dann weiter zum Kuhstall ist er gelaufen. In euphorischer Stimmung schwärmt er u. a. vom Arnstein, Teichstein und Goldstein („*ein großer hoher ... Fels, auf den nicht zu kommen ist, da er von allen Seiten eine unzugängliche Höhe hat*“).

Es ist sehr wahrscheinlich, dass Götzing sich mit diesem Buch und den vielen folgenden Wanderungen die geistigen Voraussetzungen für sein Hauptwerk „Schandau und seine Umgebungen ...“ schuf. Dieses, sein späteres Hauptwerk, wird dann zu Recht in Zusammenhang mit dem Beginn der touristischen Erschließung der Sächsischen Schweiz gebracht.

Wilhelm Leberecht Götzing: Geschichte und Beschreibung des Chursächsischen Amtes Hohnstein mit Lohmen, insbesondere der unter dieses Amt gehörigen Stadt Sebnitz. Verlag Carl Craz Freiberg, 1786. Bearbeiteter Auszug: Sebnitz, 1987 (Vorwort Manfred Schober)



10. BERGSICHTEN

BERG+OUTDOOR FILMFESTIVAL DRESDEN

15-17
NOVEMBER
2013

- › BERGFILME
- › LIVEVORTRÄGE
- › OUTDOORFILME
- › RAHMENPROGRAMM

Hörsaalzentrum der TU DRESDEN

29 Berg & Outdoorfilme // 7 Livevorträge
Wettbewerb der Kurzbeiträge // Biwak-Kino

SPECIAL GUESTS 2013: Lynn Hill, Alexander Huber, Heinz Zak
Stefan Glowacz, Matthias Fanck, Falk Liebsstein, Uwe Daniel u.a.

Vielseitiges Rahmenprogramm mit Bergsichten-Messe,
Seminaren und Workshops, Ausstellungen, Aktivprogramm,
Kinderbetreuung und Party

Kartenvorverkauf ab 16.9.
Mehr Infos unter www.bergsichten.de

BERGSICHTEN-SONDERPROGRAMM

2. OUTDOOR

BERGSICHTEN

06.-07. SEPTEMBER 2013
AKTIVHOF PORSCHDORF
SÄCHSISCHE SCHWEIZ

LIVEVORTRÄGE
BERG+OUTDOORFILME
LAGERFEUER & ZELTEN

Termine und Veranstaltungen

Auftritte der Chöre des SBB

Dresdner Bergfinken

Sonntag 24.11.13 10.30 Uhr

Totenehrung, Hohe Liebe

Freitag 06.12.13 19.00 Uhr

Samstag 07.12.13 14.30 Uhr

Samstag 07.12.13 17.30 Uhr

Weihnachtskonzerte, Annenkirche Dresden

Samstag 21.12.13 17.00 Uhr

Wintersonnenwende, Kleine Liebe

Bergsteigerchor Sebnitz

Sonntag 24.11.13 10.30 Uhr

Totenehrung, Hohe Liebe

Sonntag 08.12.13 15.00 Uhr

Sonntag 08.12.13 18.00 Uhr

Adventskonzerte, Goethe-Gymnasium Sebnitz

Männerchor Sächsische Schweiz

Sonntag 06.10.13 14.00 Uhr

Bergsingen, Pfaffenstein

Sonntag 24.11.13 10.30 Uhr

Totenehrung, Hohe Liebe

Sonntag 22.12.13 14.30 Uhr

Sonntag 22.12.13 17.30 Uhr

Weihnachtskonzerte, Kirche Papstdorf

Bergsteigerfußballturnier 2013

Donnerstag, 3. Oktober 2013

Sportplatz Bad Schandau

Anmeldung und weitere Informationen:

holger.kretzschmar@gmx.net

SBB-Klubvertreterversammlung

Montag, 14. Oktober 2013, 18 Uhr

Haus der Gewerkschaft

6. Stock, Kongressaal

Schützenplatz 14, Dresden

Die Klubvertreter erhalten die Tagesordnung auf dem Postweg, sie wird auch auf der SBB-Homepage veröffentlicht.

Termine der SBB-Ortsgruppe Pirna

Mondscheinklettern am 18.10.2013

Das 17. Mondscheinklettern der SBB-Ortsgruppe Pirna findet am Freitag, 18.10.13, ab 18 Uhr im Klettergarten Liebethal statt. Die Wände sind beleuchtet, für Imbiss und Getränke ist gesorgt. Bei gutem Wetter gibt es eine Bergfilm-Aufführung.

Mitgliederversammlung am 11.11.2013

Die Mitgliederversammlung der OG Pirna des SBB findet am Montag, 11.11.13, 18 Uhr in der Geschäftsstelle statt (Hermann-Liesch-Str. 3) – mit turnusgemäßer Vorstandsneuwahl: Jens Neumärker scheidet gesundheitsbedingt aus, dafür stellt sich Jörg Schotte zur Wahl.

Im Anschluss gibt es eine kleine Weihnachtsfeier für die Mitarbeiter der Geschäftsstelle und des PKZ und dessen Kontrolleure.

Wachsseminar am 26.11.2013

Am Dienstag, 26.11.13, findet ab 19 Uhr in der Geschäftsstelle der OG Pirna (Hermann-Liesch-Str. 3 auf dem Sonnenstein) in Zusammenarbeit mit Rotpunkt Weinhold Pirna und der Firma Holmenkol ein Wachsseminar statt.

Adventklettern am 07.12.2013

Adventklettern der SBB-Ortsgruppe Pirna für Kinder und Jugendliche im Pirnaer Kletterzentrum (PKZ). Samstag, 07.12.13 ab 10 Uhr. Das PKZ ist an diesem Tag für die öffentliche Nutzung bis ca. 15 Uhr gesperrt. Im November ist aufgrund von Reinigungsarbeiten und Routenbau mit Einschränkungen zu rechnen.

Dia-Vortrag von Karsten Kurz Klettern in Dänemark?!

Freitag, 11.10.2013, 19 Uhr

SBB-Geschäftsstelle Dresden

Statt Eintrittsgeld wird um eine symbolische Spende für den SBB gebeten.

Termine und Veranstaltungen

Kohlhau TeamMarathon

Junior TeamMarathon

Sonntag, 15.09.2013 ab 10 Uhr
Hüttenteich in Geising/Osterzgebirge
www.kohlhau-teammarathon.de

Bergwiesenfest 15.09.2013

Königstein-Ebenheit am Johannishof (unter der Südseite des Liliensteins), 10–18 Uhr
Exkursion zu den Bergwiesen, kulturhistorische Führung über den Lilienstein, Naturmarkt, Bauernhofbesichtigung, historisches Handwerk, Sensendengeln, Imkerei, Pilzberatung, Naturerlebnisspiele, Auszeichnung Bergwiesenwettbewerb, Livemusik u. v. m.

11. Globetrottertage 05./06.10.2013

Gebäudeensemble Deutsche Werkstätten Dresden-Hellerau, täglich 10–18 Uhr
Dresdens größtes Reisefestival mit mehr als 100 Vorträgen, Reisemarkt, Fotoseminar und mehr

Abendvorträge: Freitag 19 Uhr Henno Drecoll: Australien; Sonntag 18.30 Uhr Josef Niedermeier: Namibia

GlobeWelt 18./19.10.2013

Dresden, Globetrotter-Filiale, Prager Str. 10
Outdoor- und Reisefestival mit stündlichen Kurzvorträgen, Outdoor- und Aktivprogramm, Kursen und Seminaren
Abendvorträge jeweils 20.30 Uhr: Donnerstag Jörg Ehrlich: Spitzbergen/Grönland; Freitag Andreas Krüger: Fahrradweltreise; Samstag Frank Bienewald: Indien

Wettkampfklettern

Sächsische Meisterschaft 2013

09.11.13, XXL Dresden

Sächsische Bouldermeisterschaft 2013

23.11.13, Leipzig

Infos: www.alpenverein-sachsen.de

Vorträge

18.09.13, 19.30 Uhr

Eckhard Rothe: Madeira
Dresden, Reisekneipe, Görlitzer Str. 15 (HH)

19.09.13, 19.00 Uhr

Anke Fröhlich und Joachim Schindler: Entdecker mit Stift, Pinsel und Kamera im Elbsandsteingebirge
Pirna, Landratsamt Schloss Sonnenstein

06.10.13, 20.00 Uhr

Andreas Kieling: Wildes Deutschland
Dresden, Theater wechselbad, Maternistr. 17

09.10.13, 19.30 Uhr

Eckhard Rothe: Nationalparks im SW der USA
Dresden, Reisekneipe, Görlitzer Str. 15 (HH)

12.10.13, 21.00 Uhr

Reel Rock 8
Dresden, Kletterarena, Zwickauer Str. 42

24.10.13, 20.30 Uhr

Norbert Rosing: Wildes Deutschland
Dresden, Globetrotter-Filiale, Prager Str. 10

25.10.13, 20.30 Uhr

Jörg Ehrlich: Tahiti
Dresden, Globetrotter-Filiale, Prager Str. 10

30.10.13, 19.30 Uhr

Lickert/Lehmann: Anden mit dem Fahrrad
Dresden, Reisekneipe, Görlitzer Str. 15 (HH)

01.11.13, 20.30 Uhr

Frank Riedinger: Mongolei
Dresden, Globetrotter-Filiale, Prager Str. 10

04.11.13, 20.30 Uhr

Bernd Ritschel: Wilde Alpen
Dresden, Globetrotter-Filiale, Prager Str. 10

08.11.13, 20.30 Uhr

Blumenau/Windolph: Lappland
Dresden, Globetrotter-Filiale, Prager Str. 10

22.11.13, 20.30 Uhr

Jäpel/Ehrlich: Nepal und Bhutan
Dresden, Globetrotter-Filiale, Prager Str. 10

Öffentliche Verkehrsmittel

Nach dem Hochwasser fahren wieder alle öffentlichen Verkehrsmittel. Einzig die Linie 241 der OVPS fährt noch nicht wieder im Kirnitzschtal bis Hinterhermsdorf durch. Bis zum Lichtenhainer Wasserfall fahren die Busse jedoch! Einschränkungen gibt es noch bei der Sächsischen Dampfschiffahrt. Den aktuellen Überblick dazu vermittelt die 2. Auflage der Wanderfahrpläne.



Sandsteinschweizer – Post für Partner

Gemeinsam mit dem ILE Regionalmanagement gibt der Nationalpark monatlich einen digitalen und gedruckten Newsletter heraus. Wer in den Verteiler aufgenommen werden möchte, meldet sich bitte bei:
joerg.weber@smul.sachsen.de

Papststein-Müllaktion 09.11.2013

Unterhalb der Gaststätte des Papststeins soll eine alte Mülldeponie bereinigt werden.

Treff: 10 Uhr Parkplatz Papststein
(bitte Handschuhe mitbringen)

Hilfsangebote bitte melden bei:
andreas.knaak@smul.sachsen.de

Neue Nationalparkinfostelle auf dem Großen Winterberg

Seit kurzem können sich Besucher und Gäste, aber vor allem auch einheimische Wanderer und Kletterer in der Informationsstelle „EisHaus“ auf dem Großen Winterberg umfangreich über das Thema „Wald“ im Nationalpark informieren. Im Obergeschoss des Gebäudes wurde dazu eine neue Ausstellung konzipiert. Diese konnte nach erfolgreichem Bauabschluss im Mai 2013 der Öffentlichkeit präsentiert werden.

Immer wieder, wenn wir im Nationalpark wandernd oder kletternd unterwegs sind, treffen wir auf forstliche Maßnahmen der Nationalparkverwaltung. Da werden mit teilweise schwerer Forsttechnik Bäume gefällt, in großen Waldbereichen Bäume gepflanzt, an anderen Stellen „stirbt“ der Wald – und da wird nicht eingegriffen ...

Worum es dabei wirklich geht, hat Dr. Doreen Schmiedel im letzten SBB-Mitteilungsblatt als Antwort auf eine Leserzuschrift sehr treffend angerissen (Seite 60). Selbstverständlich hat auch die Nationalparkverwaltung in zahlreichen Presseartikeln und Veröffentlichungen das Thema immer wieder aufgegriffen. Erinnert sei dabei an die Schriftreihe des Nationalparks Heft 7 „Der Wald im Nationalpark – gestern – heute – morgen“ (Autor: Holm Riebe).



Allgemeiner Sommerhinweis:

Feuerverbot in den Wäldern beachten!

Bei, wie dieses Jahr Ende Juli geschehen, langanhaltender Trockenheit mit hohen Durchschnittstemperaturen, Wind und starker Sonnenstrahlung weisen wir auf die erhöhte Walbrandgefahr hin. Es ist in allen Wäldern striktes Feuerverbot! Dies betrifft nicht nur die Wälder im Nationalpark. Die Mitarbeiter der Nationalparkwacht achten verstärkt darauf, dass auch in entlegenen Bereichen das Feuerverbot eingehalten wird. Nicht selten wird in diesen Fällen ein Ordnungswidrigkeitsverfahren eingeleitet. Wir bitten um Beachtung!



Nun gibt es eine neue Informationsmöglichkeit: Um zu verstehen, warum unser Wald heute so ist und nicht anders, vermitteln zunächst großformatige Bild- und Schrifftafeln einen Einblick in die Waldgeschichte des Elbsandsteingebirges seit der letzten Eiszeit. Eine spannende Bildschirmpräsentation gibt Einblicke in Naturwaldprozesse und greift auch die Frage auf: „Warum brauchen wir eine intakte Natur?“ Ihr werdet staunen, was es dabei alles zu erfahren gibt ...

Ein drittes wesentliches Ausstellungselement ist ein Schaubild, ein sog. „Diorama“. Es zeigt einen vom Borkenkäfer „geschädigten“ Fichtenbestand, zum Thema Borkenkäfer „Schädling – oder eine Chance für die Natur“.

Wichtig ist auch, dass bei allen Themenkomplexen immer anschaulich erläutert wird, warum die Nationalparkverwaltung – hier im Nationalpark Sächsische Schweiz – die notwendigen Maßnahmen so umsetzt und nicht anders. Was sind die Faktoren, die eine differenzierte Vorgehensweise in unserem Wald-Fels-Gebiet notwendig machen?

Wir denken, dass mit dieser neuen Ausstellung viele der euch bewegenden Fragen beantwortet werden können. Eins können wir dabei mit Sicherheit sagen: Bringt etwas Zeit mit ...!

Frank Rainer Richter

Auf eine wichtige **Ausstellung im Stadtmuseum Pirna** soll hingewiesen werden: **Die verschwundene Burg** – Der Sonnenstein in der



Burgenlandschaft des Sächsisch-Böhmischen Oberelberaumes. Diese Sonderausstellung widmet sich der Geschichte des Burgberges, besonders zwischen dem 10. und 13. Jahrhundert, und setzt diese in Beziehung zum Umfeld, insbesondere den zahlreichen Verbindungen zwischen Sachsen und Böhmen. So wird nicht nur über die Ausgrabungen 2009/2010 innerhalb des Schlosses Sonnenstein (im Vorfeld der Neunutzung als Landratsamt Sächsische Schweiz-Osterzgebirge) durch das Landesamt für Archäologie Sachsen, sondern auch über die parallelen Arbeiten auf dem Schloss Dčín (Tetschen) durch das Institut für archäologische Denkmalspflege Most (Brüx) berichtet. Im Ergebnis dieser Arbeiten bleibt festzuhalten, dass der Sonnenstein mit den Funden aus der Slawenzeit eine längere Geschichte aufweist als bisher angenommen. Wen die Festungszeit des Sonnensteins besonders interessiert, dem kann diese Ausstellung ebenfalls empfohlen werden in Verbindung mit einer Führung durch die wirklich sehenswerten (bisher nicht zugänglich gewesenen) Festungsanlagen, angefangen von der Stadtmauer über den Weißen Turm (an der Schlosstreppe), das Hornwerk (auf dem sich die Schlossschänke mit ihrem einzigartigen Blick auf Pirnas Innenstadt und Dächer befindet!) bis zum Niederen, Mittleren und Hohen Werk, mit Kanonenhof und Festungsbrunnen.

Ich war erstaunt, noch eine derart vollständige Anlage vorzufinden. Nach Voranmeldung im Stadtmuseum ist der Zugang zu diesen Festungsanlagen im Rahmen einer Führung möglich, jedoch außerhalb des Winters (Fledermausquartiere!). Also, nicht nur in Pirna auf der B 172 anstellen oder auf dem Bahnhof umsteigen, sondern wirklich aussteigen und der Stadt Referenz erweisen, insbesondere nach den schweren Wasserschäden durch

das Juni-Hochwasser, welches viele Geschäfte, Gaststätten und Bürger wiederholt an den Rand ihrer Existenz gebracht haben!

Zudem kann man im Stadtmuseum auch neben einer Neuauflage des Stadtführers das sehr lohnende Buch **Burgen im Grenzraum Sachsen – Böhmen** (15 Euro) erwerben, welches u. a. auch die uns bereits von den Berg- und Wanderfahrten bekannten, beiderseits der Grenze gelegenen Burgruinen und Felsenburgen ausführlich darstellt.

Am 12. Oktober 2013 findet im Freiburger Brauhaus der **4. Heimattag** (nicht zu verwechseln mit dem Tag der Sachsen), organisiert vom Landesverein Sächsischer Heimatschutz, statt. Thema wird sein: **„Heimat im Wandel“**. Diese Veranstaltung ist offen für alle Interessierte (kostenfrei) gedacht und wird die Probleme unserer Kulturlandschaft im Zuge des Energieumbaues möglichst vielgestaltig beleuchten. Das bedeutet, dass die Biodiversitätsverluste durch massiven Raps- und Maisanbau ebenso kritisch hinterfragt werden wie der Bau weiterer Windkraftanlagen, die das bisher Bekannte weit in den (Wind-)Schatten stellen werden. Über die Wasserkraftnutzung soll am Beispiel des Pumpspeicherwerkes Niederwartha, welches von Schließung bedroht ist, berichtet werden.

Noch zwei weitere Hinweise sollen erfolgen. Der **Kalender Sächsische Heimat 2014** ist erhältlich (9,30 Euro), ein sehr „nahrhafter“ Kalender mit über 50 Bild- und Text-Beiträgen, die die einzelnen Wochen des nächsten Jahres verlässlich begleiten werden. Ein lohnendes Geschenk!

Zudem wartet der Verein in seiner Internet-Präsenz mit einem Newsletter **Aufgemerkt** auf, in dem über aktuelle Themen berichtet wird. Auf www.saechsischer-heimatschutz.de kann man sich auch laufend über die noch anstehenden Wanderungen, Busexkursionen und sonstigen Veranstaltungen des Jahres 2013 informieren.

Jürgen Dittrich